

ZUSAMMENGEFASSTER LAGEBERICHT DES KONZERNS UND DER STADTWERKE KÖLN GMBH FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2017

Vorbemerkungen zum Lagebericht

Der Einzelabschluss und der Konzernabschluss der Stadtwerke Köln GmbH werden nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) erstellt. Gemäß § 315 Abs. 5 in Verbindung mit § 298 Abs. 2 HGB wird der Lagebericht für den Einzel- und Konzernabschluss zusammengefasst.

Grundlagen des Konzerns

GESCHÄFTSMODELL UND KONZERN- STRUKTUR

Die Stadtwerke Köln GmbH (SWK) ist eine 100%ige Tochtergesellschaft der Stadt Köln. Gegenstand des Unternehmens ist die Gewährleistung, Unterstützung und Förderung von Aufgaben und Vorhaben im Bereich der Kommunalwirtschaft als Holding der Stadt Köln. Zu diesem Zweck hält sie Beteiligungen in folgenden Tätigkeitsfeldern:

- Versorgung mit Elektrizität, Gas, Wasser und Wärme, Handel mit Energie und energienahen Produkten,
- Betrieb von Telekommunikationsnetzen einschließlich Telekommunikationsdienstleistungen,
- Bedienung und Betrieb des öffentlichen und nichtöffentlichen Güterverkehrs einschließlich des Eisenbahn- und Rheinfährverkehrs,
- Betrieb von Häfen,
- Durchführung von Aufgaben der Entsorgungs-, Wertstoff- und Recyclingwirtschaft, einschließlich der Abfallsammlung, Stadtreinigung und Winterwartung, sowie die Erbringung von Dienstleistungen im Bereich der Abwasserentsorgung,
- Entwicklung und Förderung von Liegenschaften, insbesondere eigener sowie derjenigen von konzernverbundenen Unternehmen und der Stadt Köln,
- Wohnraumversorgung, insbesondere Errichtung und Bewirtschaftung von Dienst- und Werkmietwohnungen,
- Werbung und Gewährleistung der Durchführung des lokalen Hörfunks,
- Betrieb von Sporteinrichtungen, insbesondere von Bädern und einer Eissporteinrichtung im Stadtgebiet Köln,
- Betrieb von gemeinnützigen Stiftungen zur Förderung von Wissenschaft, Forschung, Erziehung, Bildung, Kultur und Familie,

sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Leistungen.

Aus finanzwirtschaftlicher Perspektive lassen sich aus den oben genannten Tätigkeiten folgende wesentliche Geschäftsfelder für den SWK-Konzern ableiten:

- Energie und Wasser,
- Öffentlicher Personennahverkehr,
- Hafenumschlag und Güterverkehr,
- Telekommunikation,
- Abfallentsorgung und -verwertung.

Das Geschäftsfeld **Energie und Wasser** wird durch die RheinEnergie AG, Köln, (RheinEnergie), ihre Tochtergesellschaften und eine Beteiligung der GEW Köln AG, Köln, (GEW) geprägt.

Der **Öffentliche Personennahverkehr** wird im Wesentlichen durch die Kölner Verkehrs-Betriebe AG, Köln, (KVB) repräsentiert.

Im Geschäftsfeld **Hafenumschlag und Güterverkehr** übernimmt die Häfen und Güterverkehr Köln AG, Köln, (HGK) die Bereitstellung von Infrastruktur und zentralen Dienstleistungen für den Hafenbetrieb und den Schienenverkehr. Der operative Betrieb wird von den Tochter- und Beteiligungsgesellschaften der HGK wahrgenommen.

Die NetCologne Gesellschaft für Telekommunikation mbH, Köln, (NetCologne) bestimmt wesentlich den Geschäftsverlauf im Bereich der **Telekommunikation**.

Das Geschäftsfeld **Abfallentsorgung und -verwertung** wird zum einen durch die AWB Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH, Köln, (AWB) vertreten, die im Wesentlichen Aufgaben der Abfallbeseitigung und Stadtreinigung, aber auch der Wertstofflogistik wahrnimmt. Zum anderen betreibt die AVG Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft Köln mbH, Köln, (AVG) in Köln beziehungsweise in der Umgebung eine Müllverbrennungsanlage sowie eine Deponie für die Entsorgung von Industrie- und Gewerbeabfällen und zählt zusammen mit drei weiteren Beteiligungen ebenfalls zu diesem Geschäftsfeld.

Die **übrigen Aktivitäten** im SWK-Konzern sind finanzwirtschaftlich (Fokus: Umsatz, Investitionen) eher von nachrangiger Bedeutung und werden nachfolgend unter „Sonstige Geschäftsfelder“ zusammengefasst. Hierzu zählen insbesondere der Betrieb von Bädern im Stadtgebiet Köln sowie die Entwicklung und Verwaltung von Liegenschaften.

FINANZIELLE STEUERUNGS- KENNZAHLEN

Die wesentlichen Steuerungskennzahlen auf Konzernebene sind der Konzernaußenumsatz und der Konzernjahresüberschuss. Ferner wird die Investitionstätigkeit unter Beachtung von Wirtschaftlichkeits- und Finanzierungsgrundsätzen über definierte Steuerungskennzahlen wie z. B. EBIT-Beitrag, Eigenkapitalquote und Anlagendeckung überwacht. Mit Blick auf die Ausschüttungserwartung des Anteilseigners ist auf SWK Holding-Ebene der Jahresüberschuss der SWK maßgeblich, der sich wiederum im Wesentlichen aus den Ergebnisabführungen beziehungsweise -ausschüttungen der direkten Beteiligungen GEW, KVB, HGK, KölnBäder, AWB, AVG und moderne stadt ableitet. Alle genannten Kenngrößen werden im Rahmen eines konzernweiten Planungsprozesses ermittelt. Die Organe und Gremien der SWK werden über Plan-Ist-Abweichungen sowie die Analyse der Abweichungsursachen mithilfe eines im Konzern einheitlichen Berichtsprozesses regelmäßig informiert. Die Konzerngesellschaften melden die voraussichtlichen

Ist-Werte zu den wesentlichen Erfolgs- und Finanzkennzahlen des Gesamtjahres regelmäßig an die SWK Holding, die diese wiederum in einem Berichtswesen für ihre Organe und Gremien verdichtet.

Geschäftsverlauf, wirtschaftliche Lage und Ertragslage

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war 2017 durch ein kräftiges Wirtschaftswachstum gekennzeichnet. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) lag nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um 2,2 % höher als im Vorjahr. Die deutsche Wirtschaft ist damit das achte Jahr in Folge gewachsen. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich das Tempo nochmals erhöht: 2016 war das BIP bereits deutlich um 1,9 % gestiegen, 2015 hatte die Steigerung 1,7 % betragen. Positive Wachstumsimpulse kamen im vergangenen Jahr primär aus dem Inland: So legten die Bruttoanlageinvestitionen im Vorjahresvergleich überdurchschnittlich zu (+3,3 %). Die privaten Konsumausgaben stiegen 2017 um 1,9 %, die des Staates um 1,6 %.

2,2

PROZENT HAT DAS BRUTTOINLANDSPRODUKT 2017 GEGENÜBER DEM VORJAHR ZUGELEGT – DAMIT IST DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT DAS ACHTE JAHR IN FOLGE GEWACHSEN.

Die Verbraucherpreise stiegen 2017 gegenüber dem Vorjahr um 1,8 % an, stärker als in den vergangenen vier Jahren.

Die Verbraucherpreise in Deutschland erhöhten sich 2017 im Jahresdurchschnitt gegenüber 2016 um 1,8 % und damit stärker als in den letzten vier Jahren: Von 2014 bis 2016 hatte die Inflationsrate sogar jeweils unterhalb von einem Prozent gelegen. Für den deutlichen Anstieg im vergangenen Jahr waren maßgeblich die Energiepreise verantwortlich: Nach Rückgängen in den letzten drei Jahren erhöhten sie sich 2017 gegenüber dem Vorjahr um 3,1 %. Auch die Preise für Nahrungsmittel stiegen 2017 spürbar um 3,0 % gegenüber 2016.

Im vierten Quartal 2017 waren nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes rund 44,7 Millionen Personen mit Wohnort in Deutschland erwerbstätig. Damit präsentierte sich der Arbeitsmarkt auch zum Jahresende 2017 in robuster Verfassung. Gegenüber dem Vorjahresquartal nahm die Zahl der Erwerbstätigen um 1,5 % (+642.000 Personen) zu. Die Arbeitslosenquote ging nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit auf 5,7 % zurück (Vorjahr 6,1 %). In NRW lag die Quote mit 7,4 % höher, ging aber ebenfalls gegenüber dem Vorjahr (7,7 %) zurück.

ENERGIE UND WASSER

Energiapolitische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2017 standen die Beratungen im Europäischen Parlament und im Energieministerrat zu den Bestandteilen des europäischen Legislativpakets „Saubere Energie für alle Europäer“ im Mittelpunkt. Das auch „Winter-Paket“ genannte Richtlinienprogramm umfasst unter anderem eine Revision der Erneuerbaren-Energien-Richtlinie, der Energieeffizienz-Richtlinie und der Gebäude-Energieeffizienz-Richtlinie.

Mit der Erneuerbare-Energien-Richtlinie haben sich die Energieminister das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2030 mindestens 27 % des Gesamtenergieverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen zu decken. Bei der Energieeffizienz-Richtlinie einigten sich die Energieminister bereits im Juni 2017 auf eine gemeinsame Verhandlungsposition, das Europäische Parlament wird jedoch erst 2018 über eine gemeinsame Position abstimmen. Gleiches gilt für die übrigen Dossiers des „Saubere Energie Pakets“. Am weitesten fortgeschritten ist das Rechtssetzungsverfahren zur Gebäude-Energieeffizienz-Richtlinie, bei dem Europäische Kommission, Europäisches Parlament und Europäischer Rat im Rahmen von Verhandlungen am 19. Dezember 2017 eine politische Einigung erzielt haben. Der Richtlinienvorschlag soll den Ausbau einer intelligenten Ladeinfrastruktur für Elektromobilität im Gebäudesektor voranbringen.

461,5

**MILLIONEN TONNEN STEINKOHLE-
EINHEITEN BETRUG 2017 DER
ENERGIEVERBAUCH INSGESAMT.**

— — — — —
Ausschlaggebend für den Anstieg von
0,8 % gegenüber dem Vorjahr ist vor allem
der positive Konjunkturverlauf.

Auf nationaler Ebene ist Anfang 2017 eine Korrekturnovelle des Kraft-Wärme-Kopplungsgesetzes (KWKG) und des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) in Kraft getreten. Sie setzt die mit der EU-Kommission ausgehandelten beihilferechtlichen Vorgaben für die Genehmigung des KWKG 2016 und den Umgang mit dem Eigenverbrauch aus Bestandsanlagen im EEG um. Demnach wird die KWK-Förderung künftig für Anlagen zwischen 1 bis 50 MW sowie für „innovative KWK-Systeme“ ausgeschrieben. Ferner wurden die Regelungen für die Eigenversorgung aus Bestandsanlagen, die vor August 2014 in Betrieb genommen wurden und die eine Befreiung von der EEG-Umlage vorsehen, fortgeschrieben.

Die neue nordrhein-westfälische Landesregierung hat am 12. September 2017 eine Novelle des NRW-Windenergieerlasses in Auftrag gegeben. Ihr Ziel ist es, die kommunale Planungshoheit zu stärken und Anwohner, Landschaft und Natur angemessen zu schützen. In diesem Zusammenhang hat das Landesparlament am 13. September 2017 einen Antrag der Regierungsfractionen CDU und FDP beschlossen, wonach sich die Landesregierung gegenüber dem Bund konsequent für die Abschaffung der baurechtlichen Privilegierung von Windenergieanlagen einsetzen soll.

Energiemarkt

Der Energieverbrauch in Deutschland ist 2017 gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % auf 461,5 Millionen Tonnen Steinkohleneinheiten (Mio. t SKE) gestiegen. Dafür ist vor allem die positive Konjunktorentwicklung verantwortlich.

Der Erdgasverbrauch stieg aufgrund der vergleichsweise kühlen Witterung in einzelnen Monaten des Jahres um 5,2 %. Der Mineralölverbrauch (+3,0 %) und die Einspeisung aus erneuerbaren Energien (+6,1 %) lagen ebenfalls höher als im Vorjahr. Zurückgegangen sind demgegenüber erneut die Verbräuche bei Steinkohle (-10,4 %), Kernenergie (-10,3 %) und Braunkohle (-0,6 %).

Bedingt durch die Förderdrosselung der OPEC stiegen die Ölnotierungen an der britischen Intercontinental Exchange im Jahresverlauf auf einen Jahreshöchstwert von mehr als 67 US-Dollar/Barrel an. Die anhaltenden geopolitischen Spannungen im Nahen Osten und die desolante finanzielle Lage Venezuelas wirkten sich dabei besonders belastend auf den Ölmarkt aus.

Der durchschnittliche Kraftwerkssteinkohlepreis notiert laut vorläufiger Indikationen des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle für 2017 mit 93,00 €/t SKE deutlich über dem Vorjahrespreis. Insbesondere die starke asiatische Nachfrage ließ die Weltmarktpreise stark ansteigen.

Die Gaspreise für den Frontjahreskontrakt an gängigen Handelsmärkten bewegten sich im Jahresverlauf auf stabilem Niveau zwischen 16 und 18 €/Megawattstunde (€/MWh).

Im Zuge steigender Brennstoffpreise konnte sich der Strompreis von seinem Jahrestief bei 28,01 €/MWh (Baseload) sukzessiv erholen. Wie im Vorjahr bewirkte die überraschende Verlängerung der Revisionslaufzeiten französischer Kernkraftwerke an der Leipziger Energiebörse EEX einen Anstieg des Preises des Frontjahresprodukts auf ein Jahreshoch von 38,24 €/MWh. Bis zum Jahresende blieb dieser Preis im Wesentlichen konstant (37,72 €/MWh).

Der Markt für Emissionszertifikate war geprägt von Unsicherheiten bezüglich preisstützender Effekte durch die Marktstabilitätsreserve, die dem Markt ab 2019 – abhängig von der Höhe des Überschusses – entweder Zertifikate entziehen oder aber neue zuführen wird. Im Anschluss an die im November nach

4.645

**GIGAWATTSTUNDEN (GWH)
BETRUG DIE ELEKTRISCHE
NETZEINSPEISUNG DER KRAFT-
WÄRME-KOPPLUNGSANLAGEN
DER RHEINENERGIE 2017 – EIN
ZUWACHS GEGENÜBER DEM
VORJAHR VON 2,8 %**

Der Anteil der ins Netz eingespeisten und geförderten KWK-Strommenge hat sich mit 38,8 % gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Die Fernwärmeerzeugung ging um 1,2 % auf 1.471 GWh zurück.

neunmonatigen Verhandlungen in Brüssel erfolgte Verabschiedung der Reform des europäischen Emissionshandels stabilisierten sich die Zertifikatepreise an der britischen Intercontinental Exchange oberhalb von 7 € je Tonne CO₂-Äquivalent.

Geschäftsverlauf

Strom- und Wärmeerzeugung

Die elektrische Netzeinspeisung der Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) der RheinEnergie lag 2017 bei 4.645 GWh und damit um 2,8 % höher als im Vorjahr. Der Anteil der ins Netz eingespeisten und geförderten KWK-Strommenge betrug 38,8 %, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (33,5 %). Die Fernwärmeerzeugung ging gegenüber dem Vorjahr um 1,2 % auf 1.471 GWh zurück.

Wettbewerb, Absatz und Preise

Im Wesentlichen bedingt durch die leicht höhere Durchschnittstemperatur, den intensiven Preiswettbewerb sowie den geringeren Absatz einiger Großkunden waren die Absatzmengen der Wärmeenergieträger (Wärmestromprodukte, Erdgas, Fern-/Nahwärme) 2017 insgesamt rückläufig. Der Erdgasabsatz der RheinEnergie sank gegenüber dem Vorjahr um 9,4 %. Beim Verkauf von Fernwärme an Sondervertragskunden verzeichnete die RheinEnergie gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 3,1 %. Netzerweiterungen und der Zubau neuer Anschlüsse konnten den negativen Temperatureffekt teilweise kompensieren.

Der Stromabsatz der RheinEnergie an Vertriebskunden stieg 2017 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 3,1 % an, da das Geschäft mit Sonderkunden weiter deutlich ausgebaut wurde (+ 4,6 %). Demgegenüber war im Bereich der Privat- und kleinen Gewerbekunden ein Rückgang zu verzeichnen. Dieser ist außer auf den nach wie vor starken Wettbewerb auch auf die sinkenden Stromverbräuche der Kunden infolge des Einsatzes energieeffizienterer Geräte und eines geänderten Verbrauchsverhaltens zurückzuführen.

Mit dem Geschäftsfeld Energiedienstleistungen/Nahwärme bietet die RheinEnergie umfassende und individuelle Contracting-Lösungen für KWK-, Wärme-, Kälte-, Licht-, Photovoltaik-, Druckluft- oder Dampfanlagen an. Neben der Erstellung von Einzelobjekten steht besonders die Optimierung von Quartieren im Fokus. Trotz des negativen Temperatureffektes konnte das Absatzniveau des Vorjahres in etwa gehalten werden – ein Beleg für die erfolgreiche Entwicklung dieses Geschäftsfeldes.

Der Strompreis für die Privat- und kleineren Gewerbekunden der RheinEnergie blieb 2017 unverändert. Beim Erdgaspreis folgte die RheinEnergie den Marktentwicklungen und senkte ihre Preise zum zweiten Mal in Folge. Da die Fernwärmearbeitspreise mit einem zeitlichen Versatz an die Entwicklung der Erdgaspreise sowie weiterer Indizes gekoppelt sind, erhöhten sich die Grund- und Arbeitspreise zum 1. April 2017 und zum 1. Oktober 2017.

Der TÜV Rheinland hat den Kundenservice der RheinEnergie zum wiederholten Male ausgezeichnet. Er hatte für seine Umfrage 500 Privatkunden zufällig ausgesucht und telefonisch befragt. Die RheinEnergie erhielt zudem eine Auszeichnung im Wettbewerb „TOP-Lokalversorger“ des Online-Verbraucherportals www.energieverbraucherportal.de.

Wasserwirtschaft und -absatz

Der Wasserabsatz der RheinEnergie ist im vergangenen Jahr in etwa konstant geblieben. Die Wasserpreise veränderten sich nicht; allerdings hat die RheinEnergie eine neue Tarifstruktur für den Wasserpreis entwickelt, die dem insgesamt rückläufigen Durchschnittsverbrauch der vergangenen Jahre bei gleichbleibender Abgabespitze besser gerecht werden soll und seit dem 1. Januar 2018 gilt.

Netzwirtschaft

Im Berichtsjahr hat die RheinEnergie ihr Fernwärmenetz im rechtsrheinischen Köln weiter ausgebaut. Im Frühjahr wurde mit dem Bau einer insgesamt 1,2 km langen Trasse im nördlichen Mülheim begonnen. Im September wurde nach zweijähriger Bauzeit das neue Umspannwerk Springborn in Köln-Mülheim eingeweiht.

Konzessionen

Die bislang von der RheinEnergie gehaltene Gaskonzession für das Gebiet der Stadt Rösrath wurde 2015 an einen neuen Konzessionär vergeben. Nachdem die Verhandlungen über die Netzübernahme nicht zu einem einvernehmlichen Abschluss gebracht werden konnten, hat die RheinEnergie im Berichtsjahr wegen erheblicher Bedenken gegen die Vergabeentscheidung deren gerichtliche Überprüfung angestrengt. Ebenso hat der neue Konzessionär gerichtlich die Netzherausgabe geltend gemacht. In beiden Fällen stehen noch rechtskräftige Entscheidungen aus.

Beteiligungen

Mit ihren Mehrheits- und Minderheitspositionen ist die RheinEnergie strategischer Partner der Kommunen.

Ende des Jahres 2017 unterzeichneten die Stadtwerke Burscheid GmbH und die BELKAW GmbH Verträge für eine weitergehende Kooperation. Mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2018 hat die Stadtwerke Burscheid GmbH das Gasgeschäft auf die BELKAW GmbH übertragen und im Gegenzug eine weitere stille Beteiligung an der BELKAW GmbH erlangt.

Die RheinEnergie ist neuer strategischer Energiepartner der Stadt Pulheim und Mitgesellschafter der Stadtwerke Pulheim GmbH. Sie hat Ende 2017 49 % der Anteile übernommen, die bisher die BS|ENERGY Braunschweiger Versorgungs-AG & Co. KG und die Veolia Deutschland GmbH gehalten hatten.

Weiterhin hat die RheinEnergie am 26. September 2017 gemeinsam mit einer Wohnungsbaugesellschaft die cowelio GmbH gegründet und mit wirtschaftlicher Wirkung zum 1. Januar 2017 49 % der Gesellschaftsanteile an der Stromkontor Rostock Port GmbH erworben. Die Gesellschaft betreibt deutschlandweit 15 Energienetze für Industrie- und Gewerbegebiete sowie damit zusammenhängende technische Einrichtungen und Erzeugungsanlagen.

Die RheinEnergie ist mit 87,8 % an der RheinEnergie Express GmbH beteiligt, die jenseits des Kerngebietes der RheinEnergie deutschlandweit Strom- und Erdgasprodukte anbietet. Zum Jahresende 2017 belieferte die RheinEnergie Express GmbH rund 49.000 Haushalts- und Gewerbekunden.

ÖFFENTLICHER PERSONEN- NAHVERKEHR

280,6

MIO. FAHRGÄSTE BEFÖRDERTEN DIE KVB 2017 MIT IHREN Bussen UND BAHNEN. DAS WAREN 2,9 MIO. FAHRTEN BEZIEHUNGSWEISE 1,0 % MEHR ALS IM VORJAHR.

Damit ist weiterhin ein Anstieg bei der Anzahl der das Angebot der KVB nutzenden Bürger zu verzeichnen.

ÖPNV-Entwicklung in Deutschland und im Verkehrsverbund Rhein-Sieg

2017 sind die Fahrgastzahlen im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) erneut gestiegen: Rund 10,3 Mrd. Kunden waren mit Bussen und Bahnen unterwegs – eine Steigerung von 1,4 % gegenüber dem Vorjahr – und sorgten im zwanzigsten Jahr hintereinander für einen Fahrgastrekord bei den Mitgliedsunternehmen des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV). Die Fahrpreise im ÖPNV sind im vergangenen Jahr moderat um 1,8 % gestiegen. Ihre Entwicklung liegt damit im Rahmen der allgemeinen Inflationsrate.

Der Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) verzeichnete in seinem Tarifgebiet einen Zuwachs von 1,6 Mio. Fahrgästen beziehungsweise 0,3 %. Die Fahrgelderlöse der VRS-Unternehmen verbesserten sich um 9,0 Mio. € oder 1,4 % auf 672,4 Mio. €.

Geschäftsverlauf

Fahrgastzahlen bei der KVB

Die positive Entwicklung bei den Fahrgastzahlen der letzten Jahre setzte sich auch bei der KVB fort. Für 280,6 Mio. Fahrten wurden die Busse und Bahnen der KVB genutzt, ein Plus von 2,9 Mio. Fahrten beziehungsweise + 1,0 % gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der ZeitTickets für Erwachsene stieg dabei um 1,8 Mio. (+ 1,3 %) überdurchschnittlich stark an. Rückgänge im klassischen Bartarif wurden durch einen starken Zuwachs bei den HandyTickets kompensiert. Während die Zahl der Fahrgäste im entgeltlichen Linienverkehr insgesamt um 3,3 Mio. Fahrgäste zunahm, sank die Zahl der Fahrgäste des übrigen Verkehrs um 0,4 Mio. Die Schwarzfahrerquote betrug unverändert 2,0 %.

Betrauerung durch den Rat der Stadt Köln

Der Rat der Stadt Köln hat die KVB im Dezember 2005 auf Basis der vom EuGH aufgestellten Kriterien mit der Erfüllung gemeinwirtschaftlicher Verpflichtungen im Rahmen der Durchführung des ÖPNV betraut und diese Betrauerung mit dem Ratsbeschluss vom 24. Juni 2008 bis Ende 2019 verlängert. Hinsichtlich der im jährlichen Lagebericht geforderten Tendenzaussage zur Einhaltung des maximal zulässigen Ausgleichsbetrages ist festzustellen, dass die in der Betrauungsregelung vorgegebenen Soll-Werte für das Jahr 2017 eingehalten werden.

Nord-Süd Stadtbahn – Ursachenforschung am Waidmarkt

Die Ursache für die Havarie am Waidmarkt, die zum Einsturz des Historischen Stadtarchivs führte, wird weiterhin untersucht. Als Auslöser für die Katastrophe wird ein Loch in der Schlitzwand, die die Baugrube des dort vorgesehenen Gleiswechselbauwerks umgibt, vermutet. Um dies zweifelsfrei feststellen zu können, wird auf Antrag der KVB vom 9. April 2009 ein Beweissicherungsverfahren seitens des Landgerichts Köln durchgeführt. Im Sommer 2017 hat der gerichtlich bestellte Sachverständige eine Erweiterung seines Untersuchungsprogramms angekündigt. Durch diese zusätzlichen Maßnahmen wird sich die Beweiskundung voraussichtlich bis deutlich ins Jahr 2019 erstrecken. Nach Abschluss der Beweissicherung schließen sich die Verfüllung der Besichtigungsbaugrube sowie die Sanierung und Fertigstellung des Gleiswechselbauwerkes an. Diese Arbeiten werden voraussichtlich vier bis fünf Jahre dauern. Der Sanierungsvereinbarung mit der ARGE Los Süd vom Dezember 2017 hat die KVB im Januar 2018 zugestimmt.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat am 15. Mai 2017 Anklage gegen sieben Personen erhoben, die beschuldigt werden, eine Mitschuld am Einsturz des Stadtarchivs und zweier angrenzender Wohnhäuser am 3. März 2009 zu tragen. Darunter befinden sich auch zwei Mitarbeiter der Kölner Verkehrs-Betriebe AG.

Die KVB respektiert die rechtsstaatliche Unschuldsvormutung. Sie gilt so lange, bis eine Schuld oder Mitschuld gerichtlich festgestellt ist. Die betroffenen Mitarbeiter erhalten die erforderliche und mögliche Unterstützung.

HAFENUMSCHLAG UND GÜTERVERKEHR

Branchenbezogene Entwicklung

Das Verkehrsaufkommen im Eisenbahngüterverkehr ist – so die statistischen Auswertungen von Destatis – im Zeitraum Januar bis November 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum bezogen auf die transportierten Güter in Tonnen um rund 3,2 % zurückgegangen. Der größte Rückgang ist in den Gütergruppen Erze, Steine und Erden sowie sonstige Bergbauerzeugnisse zu verzeichnen. Hier wurden von Januar bis November 2017 14,2 % weniger als im gleichen Zeitraum 2016 transportiert.

Der Güterumschlag ist in den NRW-Häfen im Zeitraum Januar 2017 bis Juli 2017 um 1,4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurückgegangen. Der Containerumschlag ist im ersten Halbjahr 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,0 % auf rund 590.000 TEU angestiegen, wobei die in Containern beförderte Tonnage um 1,6 % sank.

Geschäftsverlauf

Infrastruktur und Serviceleistungen

Dem Bereich Netz der HGK obliegt die Vorhaltung und Vermarktung der HGK-Eisenbahninfrastruktur und der damit in Zusammenhang stehenden Dienstleistungen und Geschäftstätigkeiten. Die Mitarbeiter erbringen zusätzlich verschiedene Services und Leistungen für Dritte, so zum Beispiel in der Instandhaltung von Infrastrukturanlagen bei Gleisanschließern, als Betriebsleiter oder als eisenbahntechnische Berater. Die Nutzung der HGK-Infrastruktur für den Betrieb der Stadtbahnlinien 7, 16, 17 und 18 durch die KVB ist durch einen Mitbenutzungsvertrag geregelt. Die elektrische Energie für den Betrieb der Stadtbahnlinien liefert die RheinEnergie unter Berücksichtigung der Auswirkungen des Gesetzes für den Ausbau erneuerbarer Energien unmittelbar an die KVB.

2.222

AUFTRÄGE WURDEN 2017 IN DER LOK- UND WAGENWERKSTATT BEARBEITET, 1.793 DAVON ALLEINE IN DER LOKWERKSTATT.

88 % der Instandhaltungsleistungen wurden von der RheinCargo in Auftrag gegeben, die damit der größte Kunde der Lok- und Wagenwerkstatt ist.

Mit ihrer Lok- und Wagenwerkstatt erbringt die HGK Instandhaltungsleistungen. In der Lok- und Wagenwerkstatt wurden im vergangenen Jahr 2.222 Aufträge bearbeitet, davon 1.793 in der Lokwerkstatt. Größter Kunde ist die RheinCargo mit 88 % der Instandhaltungsleistungen. An der Radsatzdrehbank in der Lokwerkstatt konnten 2017 infolge von Reparaturausfällen nur 138 Fahrzeuge (Vorjahr 168) bearbeitet werden.

Hafenerweiterung Köln-Godorf

Die HGK investiert in ein Güterterminal im Kölner Norden und beabsichtigt die Erweiterung des Hafens Köln-Godorf um ein viertes Hafenbecken. Die Erweiterung ist von verlässlichen politischen Entscheidungen und der Erteilung weiterer behördlicher Genehmigungen abhängig. Durch die Investitionen in Terminals und Hafenanlagen sieht die HGK die Chance, vom wachsenden Umschlagvolumen, insbesondere im Containerbereich, zu profitieren. Wegen der erforderlichen Genehmigungsverfahren ist mit der Fertigstellung der Hafenerweiterung nicht vor 2025 zu rechnen.

47,2

MIO. T GÜTER HAT DIE RHEINCARGO 2017 MIT BAHNTRANSPORTEN, HAFENLOGISTIK UND LANDSEITIGEN UMSCHLÄGEN BEWEGT.

Gegenüber dem Vorjahr entspricht das einem Rückgang von 6,3 %, bedingt durch ein um 15,5 % geringeres Transportaufkommen im Eisenbahngüterverkehr.

Operatives Geschäft

Das Gesamtgütevolumen der RheinCargo aus Bahntransporten, Hafenlogistik und landseitigen Umschlägen betrug im vergangenen Jahr 47,2 Mio. t (Vorjahr 50,4 Mio. t). Im Eisenbahngüterverkehr nahm das Transportvolumen um 3,47 Mio. t beziehungsweise 15,5 % ab und erreichte 18,9 Mio. t. In den Häfen der RheinCargo wurden knapp 28 Mio. t Güter umgeschlagen, 4,4 % mehr als 2016. Von der Gesamtmenge entfielen 18,5 Mio. t auf den wasserseitigen Umschlag (+4,5 % gegenüber dem Vorjahr).

Die HTAG verzeichnete beim Transportaufkommen einen Rückgang um 5,4 % auf 9,9 Mio. t. Die Transportleistung lag mit 4,1 Mio. tkm auf dem Niveau des Vorjahres. Während der Kohleumschlag um 1,4 Mio. t (-19,2 %) nachgab, war bei Erzen und Erzabfällen, Eisen- und Metallerzeugnissen, Getreide und sonstigen Transportgütern ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen, der jedoch insgesamt die Rückgänge im Kohlebereich nicht ausgleichen konnte. Die Umschlagsleistung der HTAG sank gegenüber dem Vorjahr um 9,5 % auf 2,35 Mio. t. Den größten Anteil daran hatte mit rund 228 Tsd. t der Rückgang des Kohleumschlags. Auch der Umschlag von Baustoffen nahm weiter ab (-100 Tsd. t beziehungsweise -17,2 %), während der Umschlag von Eisen und Stahl sich mit 79 Tsd. t mehr als verdoppelte.

Im Zuge der Integration der Gesellschaften der NESKA-Gruppe, die Ende 2015 von Imperial Logistics International erworben worden war, erzielt die HGK zunehmend Kooperationssynergien in ihrem Kerngeschäft. Insbesondere die bestehenden zahlreichen Überschneidungen bei den operativen Tätigkeiten der NESKA-Gruppe und der RheinCargo in den regionalen Häfen können schrittweise überwunden werden. Dieses belegen auch die wesentlichen Kennzahlen aus dem Berichtsjahr: Im Bereich des konventionellen Umschlags wurden 10,7 Mio. t umgeschlagen und transportiert. Hiermit verbunden war ein nicht unerhebliches Lagergeschäft mit 1,8 Mio. t. Das von der NESKA-Gruppe umgeschlagene und transportierte Containeraufkommen betrug 2,2 Mio. TEU.

ABFALLENTSORGUNG UND -VERWERTUNG

Im Geschäftsfeld der Abfallentsorgung und -verwertung sind die AWB sowie die AVG und ihre Tochtergesellschaften AVG Ressourcen GmbH (AVG Ressourcen), AVG Kompostierung GmbH (AVG Kompostierung) und AVG Service GmbH (AVG Service) tätig.

Umfeld und Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Grenzen für den Auftritt der AWB im Wettbewerb sind durch § 107 der nordrhein-westfälischen Gemeindeordnung und durch europäisches Recht festgelegt. Damit werden die Stadt Köln und die dazugehörigen Unternehmen strukturell Hauptauftraggeber der AWB bleiben. Zusätzliche Aufträge, zum Beispiel durch die Zusammenfassung von Reinigungsleistungen in Köln oder die Ausweitung des Servicespektrums, sind jedoch denkbar.

Das Umfeld für die AVG und ihre Beteiligungen hat sich auch 2017 positiv entwickelt. Stabile Haus- und Sperrmüllmengen sowie die durch die gute Konjunktur gestützten hohen Gewerbeabfallmengen sorgten für eine insgesamt gute Auslastung der Kapazitäten. Die weiterhin gute Wirtschaftslage ermöglichte auch für den Bereich Deponiebetrieb stabile Mengenanlieferungen an mineralischen beziehungsweise inerten Gewerbeabfällen. Sowohl bei den Annahmeentgelten für die Deponie als auch bei der Restmüllverbrennung von Gewerbeabfällen konnten Preissteigerungen durchgesetzt werden, was zu einer positiven Umsatzentwicklung beitrug.

Geschäftsverlauf

Ziel der AWB ist es, mit ihren Aktivitäten der Daseinsvorsorge und im Zusammenwirken mit der Stadtverwaltung die Attraktivität der Stadt nachhaltig zu stärken. Parallel dazu konzentriert sie ihr unternehmerisches Handeln weiterhin auf eine nachhaltige Optimierung der Kosten- und Leistungsstruktur, den Ausbau des Leistungsspektrums sowie eine kontinuierliche Qualitätssteigerung ihrer Dienstleistungen.

Die Aufgabenschwerpunkte der AVG sind der Betrieb der Restmüllverbrennungsanlage (RMVA) einschließlich der vorgeschalteten Homogenisierungsanlage, der Betrieb der Deponie Vereinigte Ville und, zusammen mit ihren Tochtergesellschaften, die Verwertung von Bio- und Grünabfällen, Aufbereitung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen sowie die Erbringung von Instandhaltungsleistungen.

Leistungen der Abfallbeseitigung

Im Rahmen der klassischen Systemabfuhr leerte die AWB im Jahr 2017 rund 266.500 (Vorjahr rund 263.700) Gefäße pro Woche. Hierin enthalten ist auch die Leerung von 82.500 Biomüllgefäßen. Damit ist es gelungen, den Anschlussgrad der Bio-Tonne nochmals leicht auf rund 59 % zu steigern (Vorjahr rund 58 %). Die Anschlussquote der Blauen Tonne (Papiersammlung) betrug 87,8 % (Vorjahr 87,4 %), die der Gelben Tonne (Wertstofftonne) 84,0 % (Vorjahr 83,4 %).

82.500

BIO-TONNEN HAT DIE AWB 2017 WÖCHENTLICH GELEERT, RUND 3,5 % MEHR ALS IM VORJAHR.

Der Anschlussgrad der Bio-Tonne konnte 2017 erneut leicht auf insgesamt 59 % gesteigert werden.

Insgesamt hat die AWB im Kölner Stadtgebiet rund 249.100 t (Vorjahr rund 251.500 t) Restmüll und ca. 48.100 t (Vorjahr rund 39.400 t) Biomüll eingesammelt. Daneben fielen insgesamt rund 41.900 t (Vorjahr rund 40.400 t) Sperrgut an, von denen die AWB rund 19.000 t (Vorjahr rund 18.700 t) im Rahmen des Holsystems einsammelte.

In den Monaten Januar bis Dezember 2017 lieferten die Kunden insgesamt rund 22.900 t Sperrgut bei den Wertstoff-Centern an (Vorjahr rund 21.700 t).

Leistungen der Stadtreinigung

Die wöchentlichen Reinigungsmeter in der satzungsgemäßen Stadtreinigung erhöhten sich 2017 auf rund 8.840 Tsd. m (Vorjahr rund 8.760 Tsd. m). Annähernd 1.600 Grünanlagen und Spielplätze wurden von Abfällen befreit. Dies beinhaltete die sogenannte „Picknickreinigung“, bei der bei Bedarf auch an Sonn- und Feiertagen in insgesamt 49 (Vorjahr 42) besonders stark frequentierten Anlagen Reinigungsarbeiten durchgeführt wurden.

Sowohl im Januar als auch im Dezember des Jahres kam es zu einer Vielzahl von Winterdienst-Einsätzen. In den übrigen Wintermonaten beschränkten sich die Einsätze im Wesentlichen auf Kontrollfahrten und vorbeugende Streuungen der Rheinbrücken und in den Außenbezirken der Stadt. Insgesamt mussten zur Glättebeseitigung rund 2.900 t Streusalz ausgebracht werden (Vorjahr rund 380 t).

Zum Aufgabengebiet der Stadtreinigung gehört auch die Betreuung der öffentlichen Toilettenanlagen. Die Anzahl der neuen City-Toiletten wurde im Berichtsjahr auf insgesamt sieben ausgeweitet. Dadurch stieg die Gesamtnutzerzahl im Vergleich zum Vorjahr von rund 1,0 Mio. deutlich auf 1,2 Mio. Nutzer an. Wie schon im letzten Jahr wurden auch im Sommerhalbjahr 2017 wieder 14 Mobiltoiletten in den Grünanlagen aufgestellt, bedarfsgerecht entsorgt und gereinigt.

1,2

MIO. NUTZER HABEN 2017 DIE ÖFFENTLICHEN TOILETTEN INSGESAMT IN ANSPRUCH GENOMMEN, RUND 20 % MEHR ALS IM VORJAHR.

Im Sommerhalbjahr 2017 wurden in den Grünanlagen erneut 14 Mobiltoiletten aufgestellt, entsorgt und gereinigt.

410.000

**TONNEN ABFÄLLE WURDEN 2017
AUF DER DEPONIE VEREINIGTE
VILLE INSGESAMT VERARBEITET,
KNAPP 7 % WENIGER ALS IM
VORJAHR.**

Zum Jahresende 2017 betrug das noch nutzbare Restvolumen der Deponie rund 2,5 Mio. m³.

Restmüllverbrennungsanlage (RMVA)

Unter Berücksichtigung der notwendigen Stillstandszeiten durch Revisionen an allen vier Verbrennungslinien und der Bestandsturbine erreichte die RMVA wiederum eine hohe Verfügbarkeit, sodass in der Anlage rund 709.000 t Abfälle (Vorjahr rund 740.000 t) verbrannt werden konnten. Die dabei gewonnene Wärme wurde dazu genutzt, 327.075 MWh Strom (Vorjahr 386.295 MWh) und 254.034 MWh Ferndampf (Vorjahr 268.500 MWh) zu erzeugen.

Im Berichtsjahr hat die AVG den Bau ihres zweiten Energieteils mit einer Leistung von 30 MW als Redundanz zur Bestandsturbine der RMVA abgeschlossen. Damit kann nun einerseits das Schadenpotenzial bei ungeplanten Stillständen der Bestandsturbine verringert und können andererseits starke Entgelt-sprünge bei den planmäßigen Revisionen vermieden werden.

Die Emissionsdaten der RMVA lagen im Jahr 2017 wieder deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben sowie unter den strengeren Genehmigungswerten. Die Veröffentlichung dieser Daten erfolgte im Februar 2018 in den Kölner Tageszeitungen sowie auf der Homepage der AVG Köln.

Deponie Vereinigte Ville

Die Deponie ist Eigentum der Stadt Köln, wird aber seit 1998 durch die AVG Köln betrieben. Auch 2017 wurden auf der Deponie Vereinigte Ville ganzjährig mineralische beziehungsweise inerte Abfälle verwertet und beseitigt. Die dabei verarbeitete Menge lag mit rund 410.000 t unter dem Vorjahreswert (rund 440.000 t), jedoch ca. 10.000 t über dem geplanten Wert. Das noch nutzbare Restvolumen der Deponie Vereinigte Ville betrug zum Jahresende 2017 ca. 2,5 Mio. m³. Die Überplanung des Standortes hinsichtlich des nutzbaren Volumens und der Oberflächengestaltung wurde fortgesetzt.

Die zu behandelnde Sickerwassermenge sank 2017 einschließlich der Konzentrate aus den Umkehrosmoseanlagen leicht auf rund 165.000 m³ (Vorjahr rund 170.000 m³).

Insgesamt wurden 12,1 Mio. m³ Deponiegas gefasst (rund 2 % mehr als im Vorjahr) und 11,9 Mio. m³ in dem von der AVG betriebenen Blockheizkraftwerk (BHKW) mit drei Motoren verstromt.

Kompostierung

Die AVG Kompostierung hat 2017 rund 102.000 t Bio- und Grünabfälle (Vorjahr rund 100.000 t) in der Kompostierungsanlage verarbeitet und war erneut gut ausgelastet. Die Abfälle aus der Biotonne der Stadt Köln erreichten dabei seit Beginn der Bioabfallsammlung mit rund 39.800 t (Vorjahr rund 39.400 t) erneut einen Höchstwert. Hierzu beigetragen hat unter anderem die Zahl der im Stadtgebiet von der AWB aufgestellten Bioabfallbehälter, die sich um weitere rund 2.000 auf jetzt rund 82.000 erhöht hat. Um neben der stofflichen auch eine energetische Verwendung der Bioabfälle zu ermöglichen, hat die AVG 2017 mit dem Bau einer Vergärungsanlage begonnen.

Behandlung und Verwertung von Altholz, Baumisch- und Gewerbeabfällen

Die AVG Ressourcen hat im Berichtsjahr an ihren beiden Standorten insgesamt rund 354.000 t (Vorjahr rund 341.000 t) Abfälle verarbeitet. Die gegenüber dem Vorjahr gestiegene Menge verteilt sich auf alle Abfallgruppen (Gewerbeabfälle, Altholz, Sperrmüll und Bauabfälle). Die in den beiden Altholzaufbereitungsanlagen in Niehl und Heumar zu Biomassen aufbereiteten Mengen wurden zur energetischen Verwertung an verschiedene Biomassekraftwerke oder zur stofflichen Verwertung an die Holzwerkstoffindustrie geliefert.

TELEKOMMUNIKATION

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Aus einer Studie der Beratungsgesellschaft DIALOG CONSULT und des Branchenverbands VATM geht hervor, dass der nationale Umsatz für Telekommunikationsdienste einschließlich TV im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 % auf 58,8 Mrd. € leicht gesunken ist. Ein Grund für diese Entwicklung ist die geringere Anzahl an Breitbandanschlüssen (- 1,2 %).

Geschäftsverlauf

In einem nach wie vor schwierigen, dynamischen und regulierten Telekommunikationsmarktumfeld, das zudem durch intensiven Wettbewerb und hohen Preisdruck gekennzeichnet ist, konnten sich NetCologne und ihre Tochtergesellschaft NetAachen GmbH (NetAachen) 2017 gut behaupten.

Das Geschäftsjahr 2017 war im Wesentlichen durch die folgenden Besonderheiten geprägt:

- weiterer Ausbau Glasfasernetz „Fibre to the Curb“ (FTTC) und Vectoring-Technologie
- weiterer Glasfaserausbau in Köln
- NetCologne: Kooperationsvertrag mit 1&1 (FTTB – Wholesale)
- NetAachen: Kommunikationsnetz für Energieversorgungsunternehmen (EVU)

FTTC – „Fibre to the Curb“

Wie in den Vorjahren konzentrierte sich das Breitbandwachstum der NetCologne auch 2017 schwerpunktmäßig auf die FTTC-Infrastruktur (Glasfaserausbau bis zum Kabelverzweiger (KvZ)). Nachdem das bisherige Verbreitungsgebiet bereits weitestgehend mit Breitbandtechnologien versorgt und damit abgesichert werden konnte, standen 2017 überwiegend Expansionsgebiete im Fokus, die für die Zukunft zusätzliches Vertriebspotenzial darstellen. Der Glasfaserausbau erfolgte dabei sowohl in Eigenleistung als auch über Kooperationen mit Städten, kommunalen Unternehmen und Energieversorgern.

Vectoring-Technologie

Die Vectoring-Technologie bedingt im VDSL (Very High Speed Digital Subscriber Line)-Frequenzbereich eine technische Exklusivität am jeweiligen KvZ und bei den damit versorgten Haushalten und Gewerbeeinheiten. NetCologne konnte sich dadurch im bisherigen Verbreitungsgebiet sehr gut gegen alle anderen Infrastrukturwettbewerber durchsetzen und die weitaus meisten Vorwahlbereiche für Vectoring sichern. Mittlerweile sind die Vorwahlbereiche im erweiterten Einzugsgebiet verteilt, und das Ende des Flächenausbaus mit FTTC-/Vectoring ist erreicht. 2017 wurden weitere 915 KvZ in Ausbaugebieten erschlossen; die letzten Projekte werden 2018 weitgehend beendet sein. Ausnahmen davon bilden lediglich der Nahbereichsausbau und punktuelle Gebiete, die zum Beispiel über Förderungen ausgebaut werden. Auch im Wirkungsgebiet der NetAachen (Aachen, Heinsberg, Düren und angrenzende Gemeinden) sind 2017 die letzten wirtschaftlich sinnvollen Projekte zum FTTC-Ausbau abgeschlossen worden. Insgesamt werden dort jetzt rund 94.000 Haushalte und Gewerbeeinheiten mit VDSL versorgt.

915

KABELVERZWEIGER WURDEN 2017 IM RAHMEN DES FLÄCHENAUSBAUS MIT FTTC / VECTORING IN AUSBAUGEBIETEN ERSCHLOSSEN.

Bis auf Ausnahmen im Nahbereichsausbau und bei punktuellen Gebieten werden die letzten Projekte 2018 beendet sein.

Weiterer Glasfaserausbau in Köln

Im Oktober 2017 hat die NetCologne „DigitalNetCologne“ vorgestellt, das Maßnahmenpaket für die Digitalisierung von Köln. Es umfasst vier Punkte: den Flächenausbau der zehn größten Gewerbegebiete mit FTTB (Glasfaser bis in die Gebäude), den Ausbau weiterer rund 100.000 Kölner Haushalte und Gewerbeeinheiten mit FTTB in den nächsten fünf Jahren, die Anbindung aller Schulen in Köln mit FTTB im Jahr 2018 sowie die Ausweitung von HOTSPOT.KOELN, dem freien WLAN-Netz von NetCologne an zentralen Plätzen der Stadt. Vorbereitende Maßnahmen für „DigitalNetCologne“ sind bereits 2017 angelaufen, der

eigentliche Glasfaser-Ausbau beginnt voraussichtlich Ende 2018 oder Anfang 2019. Hierfür sind Investitionen von insgesamt rund 100 Mio. € vorgesehen.

Kooperationsvertrag mit 1&1 (FTTB Wholesale)

Um das eigene FTTB-Glasfasernetz optimal auszulasten, hat NetCologne Mitte 2017 einen Kooperationsvertrag mit 1&1 geschlossen und damit einen neuen Kunden für die Wholesale-Vermarktung gewinnen können. 1&1 wird künftig über eine gemeinsame Schnittstelle Zugang auf die FTTB-Infrastruktur von NetCologne erhalten und eigene Endkunden über das NetCologne-Glasfasernetz versorgen können. NetCologne erhält im Gegenzug ein Verbindungsentgelt von 1&1. Der Start dieser Zusammenarbeit ist für das 2. Quartal 2018 geplant. Im Anschluss daran soll eine Migration von 1&1-Bestandsanschlüssen auf das NetCologne-Glasfasernetz erfolgen.

Kommunikationsnetz für Energieversorgungsunternehmen (EVU)

NetAachen hat 2017 federführend zusammen mit regionalen EVU ein Projekt aufgesetzt mit dem Ziel, Kommunikationsdienstleistungen für Betriebszwecke der EVU zu erbringen. Als Basis für die Erbringung der Leistungen dient ein Funknetz im 450-MHz-Band. Für eine flächendeckende Nutzung im Geschäftsgebiet der NetAachen wurde eine vertragliche Vereinbarung mit der Firma 450connect GmbH über den gemeinsamen Netzaufbau geschlossen. Das neue Netz wird 2018 errichtet und in Betrieb genommen. Ein erster Vertrag über die Erbringung entsprechender Kommunikationsleistungen wurde mit einem regionalen Energienetzbetreiber geschlossen.

SONSTIGE GESCHÄFTSFELDER

Bäder

Die Konzerngesellschaft **KölnBäder GmbH**, Köln, (KölnBäder) stellt den Kölner Bürgerinnen und Bürgern mit insgesamt 13 Bädern attraktive und in den letzten Jahren umfassend sanierte und modernisierte Schwimm-, Sauna- und Fitnessangebote zur Verfügung. Im Lentpark können integrierte Eislaufbahnen und -flächen zusätzlich zum Schlittschuhlaufen und für andere Eissportaktivitäten genutzt werden.

2,454

MIO. BESUCHER NUTZTEN 2017 DAS ANGEBOT DER KÖLNBÄDER IN DEN BEREICHEN BAD, SAUNA UND EIS – IM VERGLEICH ZUM VORJAHR EIN LEICHTER RÜCKGANG UM RUND 1,3 %.

Trotz eines starken Auftrags war die Witterung während der Freibadesaison insgesamt zu kühl. Hatte es 2016 noch drei Tage mit über 20.000 Gästen gegeben, konnten die KölnBäder diese Marke im abgelaufenen Geschäftsjahr an keinem Tag überschreiten.

Die Besucherzahlen des Vorjahres wurden 2017 mit rund 2,454 Mio. Besuchern (Vorjahr rund 2,486 Mio.) in den Bereichen Bad, Sauna und Eis fast wieder erreicht. Die Freibadesaison begann für KölnBäder in den Schönwettermonaten Mai und Juni zwar mit einer hohen Anzahl an Besuchern, ließ dann aber im August witterungsbedingt deutlich nach. Über die gesamte Saison betrachtet kamen rund 60.000 Menschen weniger in die Freibäder als 2016. Dieses spiegelte sich auch in der Nutzung der öffentlichen Badelandschaft insgesamt wider, die einen Rückgang zum Vorjahr von knapp 2 % zu verzeichnen hatte. Deutlich mehr Besucher als im Vorjahr nutzten die Saunabereiche der Bäder: Gegenüber 2016 (rund 120.000) stieg die Zahl auf rund 127.300. Bäderübergreifend gab es den stärksten Anstieg der Besucherzahlen im Ossendorfbad, das von der Ende 2016 neu eröffneten Außensauna profitierte. Die Teilnehmer des Schul- und Vereinsschwimmens machten einen Anteil von rund 37 % aller Besucher aus (Vorjahr 36 %).

Sowohl das Kursprogramm als auch die Fitnessangebote (AgrippaFit, RochusFit) der KölnBäder erfreuten sich weiterhin hoher Beliebtheit. Die Kurse ermöglichen Kindern wie Erwachsenen Schwimmen zu lernen oder ihre Schwimmtechnik zu optimieren. Außerhalb der Ferienzeit nahmen Kleinkinder, Schüler und Erwachsene an insgesamt 610 quartalsweise durchgeführten Kursen teil (Vorjahr 619 Kurse). In den Fitnessbereichen stehen insgesamt rund 2.200 m² Fläche einschließlich zeitgemäßer Geräte für sportliche und gesundheitsfördernde Trainingsangebote zur Verfügung. Diese wurden im Berichtszeitraum von rund 3.500 Mitgliedern genutzt. Kursprogramm wie Fitnessangebote erwiesen sich daher auch im abgelaufenen Geschäftsjahr als eine wichtige und stabile Einnahmequelle.

KOSTENKONTROLLE

ZUR ERGEBNISOPTIMIERUNG
ERFOLGTE IM ABGELAUFENEN
GESCHÄFTSJAHR ERNEUT DURCH
KONSEQUENTE ENERGIE- UND
RESSOURCENEINSPARUNG.

Die Maßnahmen zur Kostensenkung umfassten insbesondere technische Optimierungen mit dem Ziel einer höheren Energieeffizienz.

Der Kooperationsvertrag mit der Stadt Köln zur Betriebsführung der Schulschwimmbäder war am 1. September 2017 ein Jahr in Kraft. Die Bilanz ist durchweg positiv: Insgesamt acht Schulschwimmbädern sind nun fünf Bäder der KölnBäder organisatorisch als „korrespondierende Bäder“ zugeordnet, um eine juristisch einwandfreie Betriebsaufsicht zu gewährleisten.

Eine zentrale Rolle bei der Kostenkontrolle kam insbesondere der Umsetzung des Konzeptes zur Energie- und Ressourceneinsparung zu. Es wurde im Berichtsjahr erfolgreich fortgesetzt. Ein Beispiel für eine technische Optimierung im Sinne einer höheren Energieeffizienz ist der Einbau einer hocheffizienten, energiesparenden Lüftungsanlage im Genovevabad. Damit konnte die Luftqualität im Bad deutlich gesteigert und zudem Energie eingespart werden. Auch der weitere Austausch von Halogen-Beleuchtungsanlagen durch stromsparende LED-Geräte und die Installation wassersparender Armaturen in den Duschräumen generierten weitere Einsparungen.

Liegenschaften

Die Konzerngesellschaft **moderne stadt Gesellschaft zur Förderung des Städtebaues und der Gemeindeentwicklung mbH**, Köln, (moderne stadt) entwickelt eigene und im Konzerneigentum befindliche Liegenschaften. Dazu gehören insbesondere die Baureifmachung und Erschließung eigener Grundstücke sowie die Herstellung und der Vertrieb von Bauträgerobjekten. Die Tätigkeiten beschränkten sich auf die Stadtgebiete Köln und Rösrath. Im Geschäftsjahr 2017 standen die Weiterentwicklung des Clouth-Quartiers, ein Bauträgerprojekt in Köln-Ehrenfeld, die Revitalisierung der Innenstadt Köln-Porz und die städtebauliche Entwicklung des Deutzer Hafens im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Im Clouth-Quartier wurden insgesamt drei Baufelder mit 105 Wohnungen auf ca. 9.600 m² Wohnfläche und 102 Pkw-Einstellplätzen in Tiefgaragen fertiggestellt und an die Erwerber übergeben. Neben der Durchführung eigener Hochbaumaßnahmen werden auf dem Areal in Köln-Nippes baureife und erschlossene Grundstücke durch den Verkauf an Investoren und Baugruppen verwertet – sowohl für öffentlich geförderten als auch frei finanzierten Wohnungsbau sowie nicht störendes Gewerbe. 2017 wurde ein Grundstück mit einem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude an einen privaten Investor erfolgswirksam übergeben. Nach der Übertragung von Erschließungsflächen an die Stadt Köln stehen zum Bilanzstichtag noch ca. 3,0 Hektar von ursprünglich ca. 15,0 Hektar Entwicklungsflächen auf dem Areal in Köln-Nippes zur Verfügung. Der derzeitige Vermarktungshorizont des Gesamtareals endet im Jahr 2021.

Weiterhin ist es moderne stadt gelungen, ein Bauträgerprojekt in Köln-Ehrenfeld, das neben dem Verkauf von zwei unbebauten Grundstücken die Errichtung von 51 Eigentumswohnungen mit ca. 4.900 m² vorsieht, im Berichtsjahr vollständig zu vermarkten. Darüber hinaus hat die Gesellschaft 2017 ein unbebautes Grundstück, das zur Bebauung mit einer Kindertagesstätte vorgesehen ist, erfolgswirksam übergeben. Die Vermarktung des zweiten unbebauten Grundstücks, das für eine Baugruppe vorgesehen ist, soll 2018 erfolgen.

Im Zusammenhang mit der Revitalisierung der Innenstadt von Köln-Porz erbringt moderne stadt im Auftrag des Rates der Stadt Köln Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse (DAWI). Nachdem die Gesellschaft im Vorjahr bereits vom Plangebiet erfasste Grundstücke erworben hatte, erwarb sie 2017 auch das ehemalige Kaufhausgrundstück einschließlich des Tiefgaragengrundstückes. Mit den Rückbauarbeiten der Bestandsimmobilien wurde im November 2017 begonnen. Nach derzeitigen Planungen sollen zwei Teilgrundstücke unbebaut an Investoren verkauft und auf dem verbleibenden

51

**WOHNUNGEN MIT CA. 3.800 QM
WOHNFLÄCHE, 2.400 QM
HANDELSFLÄCHE UND 138 PKW-
STELLPLÄTZE ERSTELLT MODERNE
STADT IN PORZ-MITTE.**

Das Projekt wird in eigener Bauträgerschaft errichtet. Für eines von zwei weiteren Teilgrundstücken wurde im Dezember 2017 der Verkaufsvertrag geschlossen.

Areal in eigener Bauträgerschaft ca. 51 Wohnungen mit ca. 3.800 m² Wohnfläche, ca. 2.400 m² Handelsfläche im Erd- und Untergeschoss sowie 138 Pkw-Einstellplätze in einer Tiefgarage errichtet werden. Für eines der zum Verkauf vorgesehenen Grundstücke wurde noch im Dezember 2017 der Verkaufsvertrag geschlossen.

Ein weiteres herausragendes Entwicklungsprojekt ist das Engagement der Gesellschaft bei der städtebaulichen Entwicklung des Deutzer Hafens. Der Rat der Stadt Köln hat mit seinem Grundsatzbeschluss zur zukünftigen Nutzung des Deutzer Hafens als innerstädtisches Quartier für Wohnen und Arbeiten den Anstoß zur Gesamtentwicklung des Gebietes gegeben. Ein weiterer Beschluss betrifft die Beauftragung der vorbereitenden Untersuchungen zur Durchführung einer Städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme (SEM), um die städtebauliche Neuordnung mit den dafür geeigneten Instrumenten abzusichern, so unter anderem das besondere Vorkaufsrecht. Beschlossen wurde 2017 außerdem die Erarbeitung des so genannten „Integrierten Plans“. Dieser berücksichtigt im Besonderen Aufgaben und Herausforderungen des Hochwasser- und Denkmalschutzes, der Mobilitäts- und Verkehrsplanung sowie der zu erwartenden Bodensanierungen und Entwidmungen für 2017 und Folgejahre. Nachdem im Juli 2017 bereits Zwischenergebnisse vorgestellt worden waren, sollen im März 2018 die finalen Ergebnisse präsentiert werden. Die Gesellschaft lässt sich während des gesamten Verfahrens fachlich und rechtlich beraten und hat neben der Öffentlichkeit von Beginn an alle für das Gesamtprojekt erforderlichen Ämter, Fachabteilungen, öffentlichen Ressorts und die politischen Fraktionen in das Projekt integriert und beteiligt. Durch den Ankauf der Ellmühle Köln und den Abschluss eines weiteren Kaufvertrags, der einen sukzessiven Übergang von Grundstücks- und Wasserflächen der HGK an die moderne Stadt bis zum Jahr 2021 vorsieht, hat die Gesellschaft bereits zum Bilanzstichtag 2017 das wirtschaftliche Eigentum an ca. 12,1 Hektar Landfläche im Deutzer Hafen erworben. Dies entspricht rund einem Drittel der Entwicklungsfläche. Der Ankauf weiterer Grundstücksflächen ist geplant. Die Verwertung des Gesamtareals zur Realisierung von Verkaufserlösen ist aufgrund zu beachtender Nutzungsrechte Dritter frühestens ab dem Jahr 2021 möglich. Das große Interesse von Investoren am Erwerb von bebauungsfähigen Grundstücken an diesem Standort ist bereits heute erkennbar. So wurde mit dem Handelskonzern REWE ein Letter of Intent (LoI) zur Ansiedlung einer neuen Konzernzentrale abgeschlossen.

Primäre Aufgabe der **Wohnungsgesellschaft der Stadtwerke Köln mbH**, Köln, (WSK) ist es, Wohnraum für die Konzernmitarbeiter des Stadtwerke Köln Konzerns zur Verfügung zu stellen. Zum 31. Dezember 2017 verwaltete die Gesellschaft neben den 1.479 eigenen Wohnungen 421 Wohneinheiten der Konzerngesellschaften. 57,7 % der Wohnungen (Vorjahr 54,7 %) waren an Konzernmitarbeiter vermietet.

Die im Jahr 2015 neu festgelegte Ausrichtung der WSK sieht die Sanierung der Bestandswohnungen und den am Bedarf der Konzernmitarbeiter orientierten Neubau von Wohnungen vor. In diesem Kontext hatte die WSK 60 Neubau-Wohnungen im Clouth-Quartier gekauft, die im Sommer 2017 fertiggestellt wurden. Mit Abschluss der Sanierungsarbeiten in den 195 Wohnungen im Wohnquartier Marienburger Forum wurde der erste große Schritt zur Neuausrichtung des Wohnungsbestandes vollendet. Seit 2014 hat die WSK rund 300 Wohnungen im Rahmen der Mieterwechsel saniert. Die neuen beziehungsweise sanierten Wohnungen werden durch die Konzernmitarbeiter stark nachgefragt; im Clouth-Quartier beträgt der Anteil der an Konzernmitarbeiter vermieteten Wohnungen sogar 100 %.

KONZERN Öffentliche Zwecksetzung

Die SWK und die Konzerngesellschaften haben die öffentliche Zwecksetzung erfüllt, die ihnen von der Stadt Köln im Rahmen der Daseinsvorsorge übertragen wurde.

Ertragslage**Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

	2017 Mio. €	2016 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Umsatzerlöse			
abzgl. Energiesteuern	5.280,5	4.959,1	6,5
Bestandsveränderungen	-5,3	82,4	-106,4
Aktivierete Eigenleistungen	9,1	11,4	-20,2
Sonstige betriebliche Erträge	138,5	168,9	-18,0
Materialaufwand	3.705,1	3.500,6	5,8
Personalaufwand	818,0	790,6	3,5
Abschreibungen	284,8	362,9	-21,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	416,0	379,7	9,6
Finanzergebnis	-18,8	-28,1	33,1
Ertragsteuern	71,9	58,8	22,3
Sonstige Steuern	10,6	9,5	11,6
Konzernjahresüberschuss	97,6	91,6	6,6

2017 erwirtschaftete der SWK-Konzern einen Jahresüberschuss von 97,6 Mio. €. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 6,0 Mio. € beziehungsweise 6,6 %. Im Vergleich zur Planung für 2017 (Ergebnisbandbreite: 55 bis 65 Mio. €) fällt das Plus mit ca. 50 % noch deutlicher aus. Bis auf das Geschäftsfeld ÖPNV, dessen Ergebnis im Vorjahr noch von periodenfremden Verkehrserlösen profitierte, konnten alle Geschäftsfelder ihre Ergebnisse stabil halten oder sogar leicht verbessern.

Außenumsätze

Außenumsatzerlöse (ohne Energiesteuer)			
	2017 Mio. €	2016 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Energie und Wasser	4.035,6	3.721,4	8,4
Öffentlicher Personennahverkehr	292,8	290,0	1,0
Hafenumschlag und Güterverkehr	231,8	233,6	-0,8
Abfallentsorgung und -verwertung	270,3	257,2	5,1
Telekommunikation	256,6	252,5	1,6
Sonstige Geschäftsfelder	193,4	204,4	-5,4
Gesamt	5.280,5	4.959,1	6,5

Die Außenumsätze des SWK-Konzerns (ohne Energiesteuer) lagen im Geschäftsjahr 2017 bei 5.280,5 Mio. €. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Plus von rund 321,4 Mio. € beziehungsweise 6,5 %. Erstmals seit 2010 hat der Konzernumsatz die 5-Milliarden-Euro-Marke wieder überschritten und erreichte den zweithöchsten Wert seiner Geschichte.

4.035,6

**MIO. € BETRUGEN DIE UMSATZ-
ERLÖSE 2017 IM GESCHÄFTSFELD
ENERGIE UND WASSER, 8,4 % MEHR
ALS IM VORJAHR.**

Hauptgrund für den Anstieg ist der im Vergleich zum Jahr 2016 rund 300 Mio. € höhere Außenumsatz des Energiehandels.

Im **Geschäftsfeld Energie und Wasser** betragen die konsolidierten Umsatzerlöse 4.035,6 Mio. €, das sind 8,4 % mehr als im Vorjahr (3.721,4 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf den höheren Außenumsatz des Energiehandels zurückzuführen, der ein Plus gegenüber dem Vorjahr von rund 300 Mio. € verzeichnete. Ebenfalls zulegen konnte der Netzbetreiber RNG, während die Energieversorger beim temperaturabhängigen Vertriebsgeschäft Wärme und Gas aufgrund der leicht höheren Durchschnittstemperaturen, der wettbewerbsbedingten Kundenverluste sowie der geringeren Absatzmengen bei einigen größeren Industriekunden eher Einbußen verzeichneten. Der Wasserabsatz und -umsatz lag aufgrund höherer Absatzmengen bei fast allen Kundengruppen leicht über dem Vorjahresniveau.

Im **Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr** stieg der Umsatz gegenüber dem Vorjahr leicht um 1,0 % auf 292,8 Mio. € (Vorjahr 290,0 Mio. €). Hierfür waren vor allem ein leichter Anstieg der Fahrgastzahlen und die zum 1. Januar 2017 vorgenommene Tarifierpassung bei der KVB ausschlaggebend. Der Entfall der im Vorjahr noch vereinnahmten periodenfremden Verkehrserlöse wurde teilweise kompensiert durch höhere sonstige Erlöse außerhalb der Verkehrstätigkeit.

Das **Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr** verzeichnete 2017 einen leichten Rückgang seiner Umsatzerlöse von 233,6 Mio. € auf 231,8 Mio. €. Dabei entwickelten sich die Tochtergesellschaften und die einzelnen Sparten unterschiedlich. Signifikante Rückgänge beim Kohleumschlag und -transport konnten dabei weitgehend durch andere Transportgüter wie Stahl und Metallerzeugnisse kompensiert werden.

Im **Geschäftsfeld Abfallentsorgung und -verwertung** legten die Umsatzerlöse gegenüber dem Vorjahr erneut deutlich zu und erreichten 270,3 Mio. € (Vorjahr 257,2 Mio. €). Sowohl der Bereich der Abfallentsorgung als auch die Abfallverwertung verzeichneten Umsatzzuwächse. Ursachen waren im

Wesentlichen vertraglich bedingte Preisanpassungen, höhere Abfallmengen und Leistungsausweitungen gegenüber dem Vorjahr.

Die Umsatzerlöse im **Geschäftsfeld Telekommunikation** erhöhten sich um 1,6 % auf 256,6 Mio. € (Vorjahr 252,5 Mio. €). Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus höheren Erlösen im Privatkundenbereich, unter anderem im Wholesale- und Festnetzbereich.

In den **Sonstigen Geschäftsfeldern** nahmen die Umsätze kumuliert ab, von 204,4 Mio. € im Vorjahr auf 193,4 Mio. € im Berichtsjahr. Der Rückgang begründet sich in erster Linie durch einen geringeren Außenumsatz mit Liegenschaften. Aufgrund des hohen Anteils an Projektaktivitäten unterliegt dieser naturgemäß Schwankungen, da die Projekte über einen längeren Zeitraum geplant, entwickelt und veräußert werden. Zulegen konnte das Geschäft mit Gerätevermietungen für die Erfassung von Wärme- und Wasserverbräuchen sowie mit einhergehenden Abrechnungsdienstleistungen.

Materialaufwand und Rohergebnis

Der Materialaufwand erhöhte sich im Berichtsjahr um 5,8 % auf 3.705,1 Mio. € (Vorjahr 3.500,6 Mio. €). Im Geschäftsfeld Energie und Wasser stieg der Materialaufwand gegenüber dem Vorjahr nahezu proportional zum Mehrumsatz um über 300 Mio. €. Die größte Gegenposition betraf den Bereich der Liegenschaften, hier gingen die Materialaufwendungen im Zusammenhang mit dem Erwerb von Grundstücken, die zu einem späteren Zeitpunkt vermarktet werden, stark zurück. Eine entsprechende Gegenposition ist unter den Bestandsveränderungen und den Umsatzerlösen ausgewiesen. Per saldo ergeben sich daher für den Konzern aus diesen Veränderungen keine nennenswerten Ergebniseffekte. Das Rohergebnis als Saldo aus Umsatz und Materialaufwand belief sich im Berichtsjahr auf 1.575,4 Mio. €, das sind 116,9 Mio. € mehr als im Vorjahr (1.458,5 Mio. €). Der Anstieg betrifft neben dem Bereich der Liegenschaften die Geschäftsfelder Energie und Wasser, Telekommunikation sowie Abfallentsorgung und -verwertung.

3.705,1

**MIO. € BETRUG DER MATERIAL-
AUFWAND 2017, RUND 200 MIO. €
MEHR ALS IM VORJAHR.**

Während der Materialaufwand im Geschäftsfeld Energie und Wasser nahezu proportional zum Umsatz stark stieg, ist er im Bereich Liegenschaften deutlich zurückgegangen.

Sonstige betriebliche Erträge und betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen 138,5 Mio. € und lagen mit 30,4 Mio. € unter dem entsprechenden Vorjahreswert (168,9 Mio. €). Der Rückgang betrifft im Wesentlichen das Geschäftsfeld Energie und Wasser. Hier war der Vorjahreswert vor allem von der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen geprägt. Der Personalaufwand stieg im Berichtsjahr auf 818,0 Mio. € an. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Zuwachs von 27,4 Mio. € oder 3,5 %. Neben den Tarifierhöhungen war hierfür die höhere Beschäftigung einzelner Gesellschaften, vor allem im Geschäftsfeld Abfallentsorgung und -verwertung, verantwortlich. Zusätzlich entfiel der im Vorjahr personalaufwandsentlastende Effekt aus dem höheren Durchschnittszins für die Bemessung der Rückstellungen für Altersvorsorge und der entsprechend geringeren Rückstellungsbildung. Die Abschreibungen lagen bei 284,8 Mio. € und damit deutlich unter dem Vorjahr (362,9 Mio. €), das durch außerplanmäßige Abschreibungen auf Kohlekraftwerke im Geschäftsfeld Energie und Wasser geprägt war.

Finanzergebnis

Das Finanzergebnis betrug -18,8 Mio. € und verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr (-28,1 Mio. €) um 9,3 Mio. €. deutlich. Maßgeblichen Einfluss auf diese Entwicklung hatte die Zuschreibung auf eine Finanzanlage der GEW, über die die GEW mittelbar Aktien des Energieversorgers RWE hält. Die Zuschreibung wurde 2017 aufgrund des wieder angestiegenen Kurses der RWE-Aktie notwendig. Darüber hinaus entlasten die günstigen Zinsen am Kapitalmarkt die Zinsaufwendungen und tragen damit zu einer Verbesserung des Finanzergebnisses bei.

Steuern

Die Steuern des Konzerns betragen im Jahr 2017 rund 82,5 Mio. €, dies bedeutet einen Anstieg gegenüber 2016 von 14,2 Mio. €. Die Ertragsteuern erhöhten sich um 13,1 Mio. € auf 71,9 Mio. €, während die sonstigen Steuern auf 10,6 Mio. € (Vorjahr 9,5 Mio. €) anstiegen. Neben der Besteuerung der laufenden Ergebnisse enthält diese Position auch Folgeeffekte aufgrund von Betriebsprüfungsfeststellungen.

HOLDING**Gewinn- und Verlustrechnung**

SWK GmbH

	2017 Mio. €	2016 Mio. €	Veränderung zum Vorjahr in %
Umsatzerlöse	16,3	16,4	-0,6
Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen	175,0	132,2	32,4
Sonstige betriebliche Erträge	31,8	26,6	19,5
Personalaufwand	14,7	13,8	6,5
Abschreibungen	0,1	0,1	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	9,7	10,0	-3,0
Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen	106,0	93,7	13,1
Übriges Finanzergebnis	13,3	13,8	-3,6
Ertragsteuern	35,2	21,4	64,5
Sonstige Steuern	1,9	0,9	111,1
Jahresüberschuss	68,8	49,1	40,1
Einstellung in die Gewinnrücklagen	-14,4	-4,1	251,2
Bilanzgewinn	54,4	45,0	20,9

68,8

MIO. € BETRUG IM ABGELAUFENEN GESCHÄFTSJAHR DER JAHRESÜBERSCHUSS DER SWK, RUND 40 % MEHR ALS IM VORJAHR.

Zu dem erfolgreichen Verlauf des Geschäftsjahres haben besonders GEW und AWB beigetragen.

Der Jahresüberschuss der SWK im Jahr 2017 beträgt 68,8 Mio. € und liegt damit 19,7 Mio. € beziehungsweise rund 40 % über dem Vorjahr. Zu dem deutlichen Ergebnisanstieg hat in erster Linie die Gewinnabführung der GEW, aber auch das nochmals verbesserte Ergebnis der AWB beigetragen. Planmäßig niedriger fielen dagegen die Ergebnisse der RheinEnergie, der KVB und der KölnBäder aus. Das höhere Ergebnis bei der GEW (2017: 148,0 Mio. €; Vorjahr 108,3 Mio. €) ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr noch eine Wertberichtigung auf die Beteiligung an der NetCologne (-45,0 Mio. €) vorgenommen werden musste. Im Berichtsjahr erfolgte hingegen eine Zuschreibung der RW Anteilsbesitz (+7,2 Mio. €), über die die GEW mittelbar Aktien der RWE hält, die 2017 Kursgewinne verzeichnen konnten. Die Ergebnisabführung der Tochtergesellschaft RheinEnergie fiel mit 112,2 Mio. € planmäßig geringer aus als im Vorjahr (126,6 Mio. €), was im Wesentlichen mit der Rücklagenzuführung (10,0 Mio. €) und den geringeren Absatzmengen aufgrund der höheren Durchschnittstemperaturen zusammenhängt. Das Ergebnis der KVB sank um rund 10,6 Mio. € gegenüber dem Vorjahr auf -86,8 Mio. €. Ursächlich ist vor allem der Rückgang periodenfremder Verkehrserlöse, die im Vorjahr einen positiven Sondereffekt von 8,4 Mio. € beinhalteten. Die HGK erzielte ein leicht über dem Vorjahr liegendes Ergebnis von 8,4 Mio. €. Das gegenüber dem Vorjahr (15,9 Mio. €) verbesserte Ergebnis der AWB (18,6 Mio. €) beinhaltet einen außerplanmäßigen Ertrag von 5,9 Mio. € aus der Beendigung eines Rechtsstreites. Bei RheinEnergie, KVB und AWB ist insbesondere zu berücksichtigen, dass im Vorjahr die Aufwendungen

für Altersversorgung aufgrund der erstmaligen Anwendung des 10-jährigen Rechnungszinses geringer ausgefallen waren; dieser positive Effekt entfiel im Berichtsjahr. Die Verlustübernahme von KölnBäder betrug 19,3 Mio. € und fiel um 1,7 Mio. € höher aus als im Vorjahr. Auch hier entfielen positive Einmaleffekte, die das Vorjahresergebnis geprägt hatten.

Die im übrigen Finanzergebnis enthaltenen Ausschüttungen der Beteiligungen ohne einen Ergebnisabführungsvertrag mit der SWK entwickelten sich unterschiedlich: Die Dividende der AVG betrug 7,2 Mio. € nach 6,7 Mio. € im Vorjahr und moderne stadt schüttete 4,5 Mio. € an die SWK aus (Vorjahr 5,2 Mio. €). Die positive Ergebnislage im Konzern führte zu einem höheren Steueraufwand bei der SWK, gleichzeitig wurde die Vorsorge für steuerliche Risiken aufgrund noch ausstehender Betriebsprüfungen angepasst.

Bezogen auf den Wirtschaftsplan 2017 der SWK hat die Gesellschaft das geplante Ergebnis von 47 Mio. € um rund 22 Mio. € übertroffen. Hieran hatten nahezu alle Konzerngesellschaften ihren Anteil, insbesondere jedoch die GEW und die AWB.

2017 wurde der Bilanzgewinn der SWK aus dem Jahr 2016 (45,0 Mio. €) vollständig an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet. Aus dem Jahresüberschuss des Berichtsjahres sollen rund 14,4 Mio. € in die Gewinnrücklagen eingestellt werden und der Bilanzgewinn von 54,4 Mio. € soll an den Gesellschafter Stadt Köln ausgeschüttet werden. Über die Gewinnverwendung hat abschließend die Gesellschafterversammlung im Juni 2018 zu entscheiden.

45

MIO. € WURDEN 2017 ALS BILANZGEWINN AUS DEM JAHR 2016 AN DEN GESELLSCHAFTER STADT KÖLN AUSGESCHÜTTET.

2018 sollen aus dem Jahresüberschuss 2017 rund 14,4 Mio. € in die Gewinnrücklagen eingestellt und 54,4 Mio. € an die Stadt Köln ausgeschüttet werden.

Vermögenslage

Bilanzstruktur und -kennzahlen

Die Konzern-Bilanzsumme beläuft sich per 31. Dezember 2017 auf 5.276,7 Mio. € und liegt damit 126,6 Mio. € über dem entsprechenden Wert des Vorjahres (5.150,1 Mio. €). Auf der Aktivseite erhöhte sich das Anlagevermögen leicht auf 3.640,6 Mio. € (+ 24,6 Mio. €). Das Vorratsvermögen ging dagegen von 263,3 Mio. € auf 245,5 Mio. € zurück. Dies hängt im Wesentlichen mit der Veräußerung von Liegenschaften zusammen. Gleichzeitig sind die Forderungen und das sonstige Umlaufvermögen um 52,2 Mio. € auf 967,2 Mio. € angestiegen. Diese Entwicklung ist vor allem auf den gestiegenen Energiehandelsumsatz und höhere Erstattungsansprüche im Geschäftsfeld ÖPNV zurückzuführen.

Die Flüssigen Mittel stiegen im Konzern deutlich an: von 355,9 Mio. € im Vorjahr auf 423,4 Mio. € im Berichtsjahr.

Das Eigenkapital beträgt zum Berichtsstichtag 1.570,9 Mio. € und liegt damit über dem Wert des Vorjahres (1.504,8 Mio. €). Die Eigenkapitalquote verbesserte sich auf 29,8 % (Vorjahr 29,2 %). Die Relation von Fremdkapital zu Eigenkapital sank gegenüber dem Vorjahr und beträgt 236 % (Vorjahr 242 %). Das langfristige Fremdkapital reduzierte sich um 109,6 Mio. € auf 1.954,7 Mio. €, wobei hiervon rund 164,7 Mio. € auf die zinstragenden Verbindlichkeiten entfallen. Das kurzfristige Fremdkapital stieg um 169,9 Mio. € auf 1.751,0 Mio. € an (Vorjahr 1.581,1 Mio. €). Auch hier kam der größte Effekt aus den zinstragenden Verbindlichkeiten, die sich gegenüber 2016 um 142,9 Mio. € erhöhten. Die Verschiebung zwischen langfristigen und kurzfristigem Fremdkapital beeinflusste auch die Kennzahl Anlagendeckung (Relation des mittel- und langfristigen Kapitals zu langfristigen Vermögenswerten), die per 31. Dezember 2017 auf 97 % (Vorjahr 99 %) zurückging.

Die Kennzahlen belegen eine weiterhin zufriedenstellende Bilanz- und Kapitalstruktur des Stadtwerke Köln Konzerns.

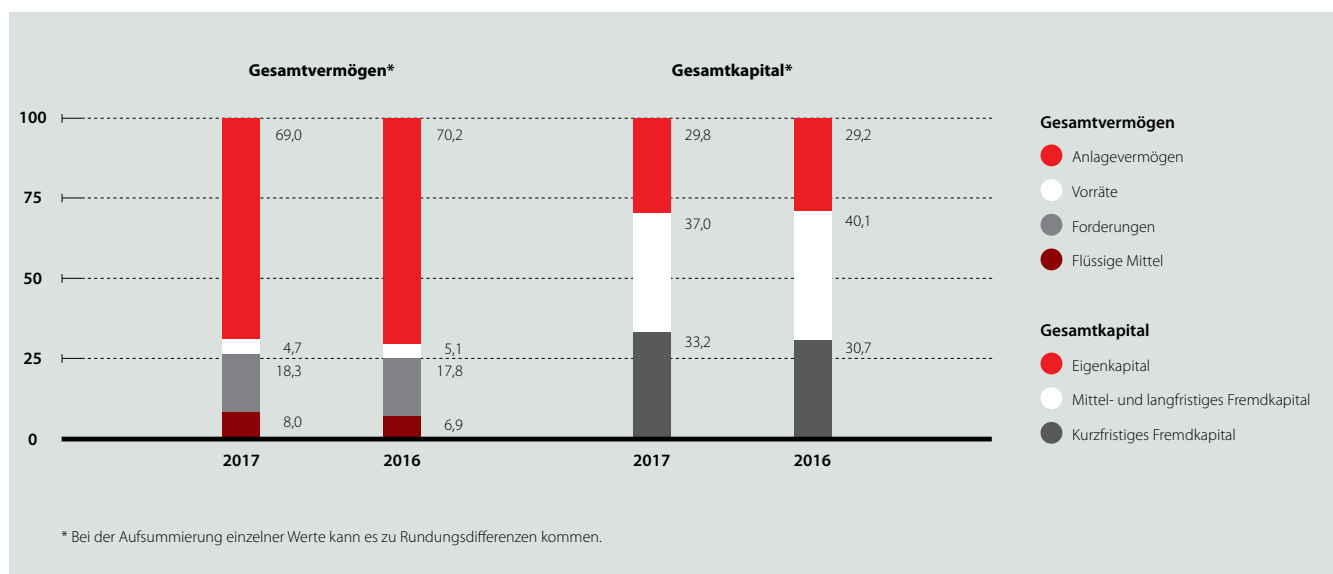
Bilanzstruktur

	2017		2016	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Anlagevermögen	3.640,6	69,0	3.616,0	70,2
Vorräte	245,5	4,7	263,3	5,1
Forderungen/sonstiges Umlaufvermögen*	967,2	18,3	914,9	17,8
Flüssige Mittel	423,4	8,0	355,9	6,9
Gesamtvermögen	5.276,7	100,0	5.150,1	100,0
Konzern-Eigenkapital	1.570,9	29,8	1.504,8	29,2
Mittel- und langfristiges Fremdkapital	1.954,8	37,0	2.064,3	40,1
Kurzfristiges Fremdkapital	1.751,0	33,2	1.581,0	30,7
Gesamtkapital	5.276,7	100,0	5.150,1	100,0

* einschließlich Rechnungsabgrenzungsposten und aktive latente Steuern

Bilanzstruktur 2017/2016

Angaben in %



Die Bilanzsumme der SWK GmbH erhöhte sich im Berichtsjahr auf 1.212,5 Mio. € (Vorjahr 1.171,1 Mio. €). Die Eigenkapitalquote beträgt 53,8 %, dies sind 0,2 % mehr als im Vorjahr (53,6 %). Das Anlagevermögen, das im Wesentlichen aus Finanzanlagen besteht, ist zu 97,5 % durch Eigen- und langfristiges Fremdkapital gedeckt (Vorjahr 95,0 %). Auf dieser Basis verfügt die SWK Holding über eine gute Bilanz- und Kapitalstruktur.

Finanzlage

Die nachfolgende, verkürzte Form der gemäß DRS 21 erstellten Kapitalflussrechnung zeigt Herkunft und Verwendung der finanziellen Mittel im SWK-Konzern.

Konzern-Kapitalflussrechnung		
(Kurzfassung)		
	2017	2016
	Mio. €	Mio. €
Cashflow		
- aus der laufenden Geschäftstätigkeit	434,2	506,5
- aus der Investitionstätigkeit	- 227,6	- 203,2
- aus der Finanzierungstätigkeit	- 167,6	- 218,2
Veränderung des Finanzmittelbestandes	39,0	85,1
Flüssige Mittel am 1. Januar des Jahres	355,8	270,7
Flüssige Mittel am 31. Dezember des Jahres	394,8	355,8

Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit beläuft sich im Berichtsjahr auf 434,2 Mio. € und liegt damit 72,3 Mio. € unter dem entsprechenden Wert des Vorjahres (506,5 Mio. €). Einen signifikanten Anteil an dem Rückgang hatten dabei die Abschreibungen, die sich um 66,0 Mio. € reduzierten, die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und die übrigen Passivpositionen, die sich insgesamt um 17,7 Mio. € verringerten (Vorjahr Anstieg um 37,0 Mio. €) sowie Vorräte, Forderungen und sonstige Aktiva, die sich um 34,4 Mio. € vergrößerten (Vorjahr Abbau um 8,2 Mio. €). Gegenläufig entwickelten sich die Rückstellungen, die um 103,1 Mio. € anstiegen. Im Vorjahr hatte der Zuwachs lediglich 19,9 Mio. € betragen. Der Anstieg betrifft unter anderem den Bereich der Pensions- und Altersteilzeitrückstellungen, Rückstellungen für Belastungen aus dem KWKG und EEG sowie Verpflichtungen aus Baumaßnahmen. Im Verhältnis zum Konzernumsatz (ohne Energiesteuer) liegt der operative Cashflow bei 8,2 % (Vorjahr 10,2 %). Damit verfügte der Konzern auch im Berichtsjahr über eine ausreichende Basis für die Finanzierung von Investitionen, die Tilgung von Finanzverbindlichkeiten sowie für die Dividendenzahlungen an die Anteilseigner.

Cashflow aus Investitionstätigkeit

Die Auszahlungen des Konzerns für Investitionen in Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und Finanzanlagen betragen 306,4 Mio. € und sind gegenüber dem Vorjahr (296,9 Mio. €) um 9,5 Mio. € gestiegen. Den Auszahlungen für Investitionen stehen Einnahmen aus Anlagenabgängen, Investitionszuschüssen, erhaltenen Zinsen und Dividenden von 78,8 Mio. € (Vorjahr 93,8 Mio. €) gegenüber, so dass sich ein Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit von 227,6 Mio. € (Vorjahr 203,1 Mio. €) ergibt.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser lag der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit auf der Erhaltung und Erweiterung der bestehenden Versorgungsanlagen für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Darüber hinaus wurden Kaufpreiszahlungen für den Erwerb von Beteiligungen und Ausleihungen getätigt. Das Investitionsvolumen lag insgesamt bei rund 146 Mio. € (Vorjahr rund 137 Mio. €).

Im Geschäftsfeld Öffentlicher Personennahverkehr fiel die Investitionstätigkeit mit rund 46 Mio. € nochmals geringer aus als im Vorjahr (rund 57 Mio. €). Ursache sind die auslaufenden Investitionen für die Nord-Süd Stadtbahn, die sich 2017 auf rund 10 Mio. € beliefen (Vorjahr rund 27 Mio. €). Investitionsschwerpunkte waren der Ausbau und die Erneuerung des Sachanlagevermögens.

Die Investitionen im Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr erstreckten sich im Wesentlichen auf den Erhalt und Ausbau der Hafen- und Schienennetzinfrastruktur und beliefen sich im Jahr 2017 auf rund 32 Mio. € (Vorjahr rund 21 Mio. €).

Das Geschäftsfeld Telekommunikation hat investive Maßnahmen in einem Volumen von rund 24 Mio. € (Vorjahr rund 35 Mio. €) umgesetzt. Dies ist ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Die Sachinvestitionen betrafen im Wesentlichen das DSL-Equipment und das Breitbandkabelnetz: Im Vorjahr hatten die Fertigstellung eines neuen Rechenzentrums und der Anteilserwerb an einem Unternehmen aus der IT-Branche zu einem höheren Investitionsvolumen geführt.

Der Bereich der Abfallentsorgung und -verwertung hat 2017 rund 20 Mio. € investiert (Vorjahr rund 29 Mio. €). Investitionsschwerpunkte waren der Fuhrpark der AWB, die Vergärungsanlage und die Fertigstellung einer zweiten Turbine für die RMVA.

Die Investitionen der sonstigen Geschäftsfelder beliefen sich auf rund 38 Mio. € und fielen damit deutlich höher aus als im Vorjahr (rund 18 Mio. €). Der wesentliche Anteil entfiel dabei auf den Erwerb von Geräten zur Verbrauchsmessung von Energie und Wasser, eine weitere größere Maßnahme war der Erwerb einer Immobilie auf dem Clouth-Gelände durch die WSK.

Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 50,6 Mio. € auf -167,6 Mio. €. Rückläufig waren die Tilgung von Krediten (-27,7 Mio. €) und die Kreditaufnahmen (-2,4 Mio. €). Die Ausschüttung an den Gesellschafter Stadt Köln ging infolge des gesunkenen Jahresüberschusses 2016 auf 45,0 Mio. € zurück (Vorjahr 65,4 Mio. €).

Liquidität

Der SWK-Konzern konnte seine Liquiditätsbasis im Berichtsjahr nochmals ausbauen und erreichte einen Wert von 394,8 Mio. € (Vorjahr 355,8 Mio. €). 209,5 Mio. € entfallen auf die SWK GmbH (Vorjahr 138,6 Mio. €). Hinzu kommen von den Banken bestätigte und nicht ausgeschöpfte Kreditlinien in ähnlicher Größenordnung, so dass der Konzern weiterhin über eine sehr solide Finanzmittelausstattung verfügt. Durch ein zentrales Cash Pooling werden die im Konzern verfügbaren Mittel bei der SWK GmbH effizient disponiert und angelegt. Mit der vorhandenen Liquiditätsausstattung sind der Konzern und die SWK GmbH in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen jederzeit nachkommen zu können.

12.494

MITARBEITER BESCHÄFTIGTE DER STADTWERKE KÖLN KONZERN EINSCHLIESSLICH AUSZUBILDENDE ZUM 31. DEZEMBER 2017, 21 MEHR ALS ZUM 31. DEZEMBER 2016.

Im Rahmen der aktuellen Gesetzgebung hat die SWK 2015 einen Frauenanteil von 30 % in allen Führungsebenen festgelegt. Im Aufsichtsrat wurde der Wert erreicht, in der zweiten Führungsebene übertroffen. Für die anderen Ebenen soll die Quote spätestens Mitte 2022 erreicht sein.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Personalstand

Zum 31. Dezember 2017 beschäftigten die Holding und die Konzerngesellschaften 12.494 Mitarbeiter einschließlich Auszubildende. Zum 31. Dezember 2016 waren es noch 12.473 Mitarbeiter gewesen. Die Entwicklung der Mitarbeiterzahlen verlief in den einzelnen Geschäftsfeldern unterschiedlich: Während die Personalstände in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser sowie Telekommunikation insgesamt rückläufig waren, verzeichneten die Geschäftsfelder ÖPNV, Hafenumschlag und Güterverkehr, Abfallentsorgung und -verwertung sowie die BRUNATA-METRONA Personalszuwächse. Hierfür waren in den genannten Bereichen die positive Auftragslage, Leistungsausweitungen und eine Verbesserung der Servicequalität ursächlich.

→ **Tabelle „Personalstand“ siehe Folgeseite**

Chancengleichheit zwischen Männern und Frauen – Erklärung zur Unternehmensführung

Gemäß § 289f Abs. 4 HGB i.V. mit § 76 Abs. 4 AktG, § 36 und § 52 Abs. 2 GmbHG haben mitbestimmte Unternehmen im Lagebericht 2017 erstmals anzugeben, ob die festgelegten Zielgrößen nach dem Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst während des ersten Zielerreichungszeitraums (30. Juni 2017) erreicht worden sind, und wenn nicht, Angaben zu den Gründen zu machen.

Zu den mitbestimmten Unternehmen im Stadtwerke Köln Konzern gehört neben den größeren Tochtergesellschaften wie RheinEnergie, KVB, HGK und AWB auch die SWK selbst.

In seiner Sitzung vom 25. September 2015 hatte der Aufsichtsrat der SWK Zielgrößen für den Frauenanteil im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung von 30 % festgelegt. Analog hat die Gesellschaft auch für die erste und zweite Führungsebene eine Zielgröße von jeweils mindestens 30 % beschlossen. Zum Stichtag 30. Juni 2017 wurden die Zielgrößen wie folgt erreicht:

	Zielgröße 30.06.2017	Istgröße 30.06.2017
Aufsichtsrat	30 %	30 %
Geschäftsführung	30 %	0 %
Erste Führungsebene	30 %	10 %
Zweite Führungsebene	30 %	38 %

Zum Stichtag wurde im Aufsichtsrat die Zielvorgabe erreicht und in der zweiten Führungsebene sogar übertroffen. Das Verfehlen der Zielvorgaben in der Geschäftsführung sowie in der ersten Führungsebene ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass es im Betrachtungszeitraum keine Fluktuation gab. Entsprechend war auf diesen Ebenen auch keine Erhöhung des Frauenanteils zu verzeichnen.

In seiner Sitzung am 22. September 2017 hat der Aufsichtsrat die Zielgrößen für Aufsichtsrat und Geschäftsführung aus 2015 mit jeweils 30 % bestätigt. Die Zielgrößen sollen spätestens am 30. Juni 2022 erreicht sein.

Personalstand			
nach Geschäftsfeldern und Konzerngesellschaften zum 31.12.			
	2017	2016	Veränderung zum Vorjahr in %
Energie und Wasser			
RheinEnergie	3.075	3.129	- 1,7
AggerEnergie	184	172	7,0
GVG Hürth	92	98	- 6,1
RNG	81	76	6,6
ÖPNV			
KVB	3.550	3.531	0,5
Schilling Omnibusverkehr	19	23	- 17,4
K-B-S Busreisen	290	265	9,4
Hafenumschlag und Güterverkehr			
HGK	573	588	- 2,6
HTAG	73	73	0,0
Oudkerk	27	25	8,0
NESKA	197	189	4,2
CTS	108	103	4,9
DBT	29	28	3,6
UCT	74	68	8,8
Abfallentsorgung und -verwertung			
AWB	1.756	1.751	0,3
AVG	228	224	1,8
AVG Ressourcen	74	74	0,0
AVG Kompostierung	20	19	5,3
AVG Service	45	41	9,8
Telekommunikation			
NetCologne	872	908	- 4,0
NetAachen	96	95	1,1
Übrige Gesellschaften			
BRUNATA-METRONA	544	504	7,9
KölnBäder	287	283	1,4
DKS	16	22	- 27,3
moderne stadt	24	21	14,3
 Holding			
SWK	160	163	- 1,8
Gesamt	12.494	12.473	0,2

Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung

Im Bereich der Nachhaltigkeit, Forschung und Entwicklung konzentrieren sich viele Aktivitäten im SWK-Konzern darauf, die veränderten energiepolitischen Weichenstellungen durch anwendungs-bezogene Projekte, die auf nachhaltiges Wirtschaften und den Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energien abzielen, aktiv zu begleiten. Die Initiative geht dabei im Wesentlichen von den energiewirtschaftlichen Beteiligungen aus. Im Bereich der Elektromobilität beteiligt sich zudem die KVB an verschiedenen Aktivitäten. Die Nachhaltigkeitsaktivitäten ausgewählter Konzerngesellschaften sind im Nachhaltigkeitsbericht des Stadtwerke Köln Konzerns dokumentiert und auf der Homepage der Stadtwerke Köln abrufbar.

Projekt „Energie & Klima 2020“

Die RheinEnergie hat das Klimaschutzprojekt „Energie & Klima 2020“ im Jahr 2017 erfolgreich fortgesetzt. Sie hat die Energieeffizienz gesteigert, die Fernwärme und die erneuerbaren Energien verstärkt ausgebaut und in allen drei zentralen Handlungsfeldern verstärkt investiert.

Energieeffizienz

Erstmals präsentierte die RheinEnergie 2017 auf einer einwöchigen Hausmesse ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen aus den Bereichen Energieeffizienz, Energiedienstleistungen und Elektromobilität.

Fernwärmeausbau

Das Fernwärmenetz wurde mit einer Leistung von rund 21 MW weiter ausgebaut. Besonders hervorzuheben sind die Vertragsabschlüsse zur Erschließung des ehemaligen Güterbahnhofs Ehrenfeld, die Messecity in Köln-Deutz und weitere Objekte im aktuellen Netzausbaugebiet Mülheim.

Erneuerbare Energien

Die RheinEnergie bündelt sämtliche Solarprojekte und Photovoltaik-Aktivitäten in ihrer Tochtergesellschaft RheinEnergie Solar GmbH. Im Jahr 2017 erweiterte diese Gesellschaft ihr Portfolio um eine Photovoltaik-Anlage auf einer stillgelegten Deponie in Nord-Thüringen mit einer Leistung von 2,6 MW_p. Die insgesamt installierte Leistung der RheinEnergie Solar und ihrer Tochterunternehmen betrug zum Jahresende 2017 rund 28 MW_p. Darüber hinaus ist die RheinEnergie mittelbar mit 12,3 % am solarthermischen Parabolrinnenkraftwerk Andasol 3 in Andalusien beteiligt.

Die RheinEnergie ist alleinige Anteilseignerin der RheinEnergie Biokraft Randkanal-Nord GmbH & Co. KG, die die Biogasanlage Randkanal-Nord mit einer elektrischen Leistung von 1,2 MW_{el} betreibt. Am Standort dieser Anlage ist im März 2017 ein weiteres biogasbetriebenes Blockheizkraftwerk mit je 1,2 MW elektrischer und thermischer Leistung in Betrieb gegangen.

Die RheinEnergie bündelt sämtliche Windkraftprojekte in der RheinEnergie Windkraft GmbH. Diese hat Anfang 2018 von der PROKON Regenerative Energien eG jeweils 80,1 % der Geschäftsanteile an drei Windparks mit rund 33 MW Gesamtleistung erworben, die im dritten Quartal 2017 in Betrieb genommen worden waren. Zum Jahresende 2017, also noch ohne das neue Windparkportfolio, betrieb die RheinEnergie Windkraft Gruppe insgesamt 86 Anlagen mit einer installierten Leistung von rund 140 MW.

140

MW LEISTUNG STELLEN DIE WINDKRAFTANLAGEN DER RHEINENERGIE WINDKRAFT UND IHRER BETEILIGUNGEN FÜR EINE UMWELTSCHONENDE ENERGIEERZEUGUNG ZUR VERFÜGUNG.

Lieferanten erneuerbarer Energien sind auch Photovoltaik-Anlagen mit einer Leistung von 28 MW_p sowie biogasbetriebene Blockheizkraftwerke.

90

PROZENT ERREICHT DIE ZUVERLÄSSIGKEIT DER BATTERIEBUSSE UND ENTSpricht DAMIT FAST DER VON KONVENTIONELLEN DIESELBUSSEN.

Um bis 2021 auch weitere Linien über die Bus-Linie 133 hinaus auf den E-Betrieb umzustellen, wird die KVB in 50 weitere E-Busse investieren.

Dezentrale Erzeugung

Die RheinEnergie Trading begleitet die RheinEnergie aktiv beim Umbau des Energiemarkts hin zu erneuerbaren Energien, Dezentralität, Flexibilität und Vernetzung. Neben dezentralen Erzeugungsanlagen sollen auch Kleinstanlagen – sowohl Stromerzeuger als auch Stromverbraucher – in das Gesamtsystem Energieerzeugung integriert und intelligent gesteuert werden. Im Rahmen der Projekte „Horizon 2020/ GrowSmarter“ und „Virtueller WärmeStromPool“ erarbeiten RheinEnergie und RheinEnergie Trading derzeit die Technologie für die Steuerung und Optimierung einer Vielzahl an Kleinstgeräten, die ergänzend in das virtuelle Kraftwerk integriert werden sollen.

Elektromobilität

Um die Elektromobilität in der Region weiter voranzubringen, hat die RheinEnergie 2017 ihre Ladeinfrastruktur in und um Köln ausgebaut. Zudem hat sich die RheinEnergie mit elf weiteren Stadtwerken aus dem südlichen Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossen, um einen für den Nutzer einheitlichen Lade- und Abrechnungsprozess anbieten zu können.

SmartCity Cologne

Die Stadt Köln und die RheinEnergie fördern mit der Plattform „SmartCity Cologne“ innovative und umweltschonende Maßnahmen. In den vergangenen fünf Jahren hat die Plattform im Stadtgebiet 38 Projekte unterstützt. Im Rahmen des EU-Förderprojekts „GrowSmarter“ realisieren die Partner im Stadtteil Mülheim bis zum Ende des Jahres 2019 ein integriertes Gesamtkonzept zu Mobilität, Energie sowie Informations- und Kommunikationstechnik.

Innovation – E-Busse

Bereits im Dezember 2016 wurde die komplette Bus-Linie 133 auf der Strecke zwischen den Endhaltestellen „Breslauer Platz/Hauptbahnhof“ und „Zollstock Südfriedhof“ erfolgreich auf den Betrieb mit voll-elektrischen Gelenkbussen umgestellt. Die auf dieser rund sieben Kilometer langen Strecke im Jahr 2017 gewonnenen Erfahrungen zeigen, dass die Zuverlässigkeit der Batteriebusse mit über 90 Prozent fast genauso groß ist wie die der konventionellen Dieselbusse. Im nächsten Schritt ist die Bestellung von 50 weiteren E-Bussen geplant. Ein Zuwendungsbescheid vom Land NRW über Zuschüsse in Höhe von 13,3 Mio. € liegt seit Dezember 2017 vor. Bis 2021 wird die KVB weitere Bus-Linien links- und rechtsrheinisch auf den E-Betrieb umstellen.

KVB-Rad

Mit dem KVB-Rad bietet die KVB ihren Kunden seit Mai 2015 ein zusätzliches und zugleich sehr flexibles Transportmittel an. Das Bediengebiet umfasst rund 84 Quadratkilometer. Die Flotte beläuft sich auf 1.460 Leihräder bei 74.000 registrierten Kunden. Im Schnitt werden die Zweiräder 3.000- bis 3.700-mal pro Tag genutzt.

Reduzierung von Emissionen

Die AVG trägt mit dem Betrieb der RMVA auch zur Reduzierung von klimaschädlichen Gasen bei. Der Einspareffekt der Restmüllverbrennungsanlage umgerechnet in Kohlendioxid-Äquivalent betrug im abgelaufenen Wirtschaftsjahr rund 70.000 t. Die Deponie Vereinigte Ville erzielte 2017 durch die Verstromung und Vermarktung von rund 4.300 t eines in einem BHKW gefassten Methangases eine Einsparung von rund 120.000 t Kohlendioxid – aufgrund der 28-mal höheren Schädlichkeit von Methan und der sich daraus ergebenden Substitution fossiler Energieträger.

Compliance-Management-System

Die Stadtwerke Köln GmbH hat im Jahr 2013 gemeinsam mit ihren unmittelbaren Beteiligungsgesellschaften ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) für ausgewählte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug geschaffen. Die Bestimmung dieser Compliance-Bereiche erfolgte auf der Grundlage einer Risikoanalyse und erfasst die unternehmerischen Betätigungen, bei denen ein Regelverstoß zu besonders hohen materiellen oder immateriellen Schäden führen kann oder strafrechtlich relevant ist.

Zum Kern dieses Systems gehören eine dezentrale Compliance-Struktur, die die Verantwortlichkeit für die Einhaltung der gesetzlichen unternehmensinternen Bestimmungen primär bei den einzelnen Konzerngesellschaften belässt, die Installation spezieller Prozesse und betrieblicher Regelungen sowie ein transparentes Berichtswesen, das der Unternehmensleitung und dem Aufsichtsrat sowohl der jeweiligen Gesellschaft als auch der SWK einmal jährlich Informationen über das CMS gibt. Die Geschäftsjahre ab 2014 unterliegen dieser Berichterstattung.

Die von den Unternehmen ernannten Compliance-Beauftragten nehmen ihre Aufgaben kontinuierlich wahr. Sie treffen sich zu einem Erfahrungsaustausch im Compliance-Board. Zur Entgegennahme von Hinweisen auf eventuelle korruptionsrelevante Verstöße durch Hinweisgeber, die anonym bleiben möchten, steht ein externer anwaltlicher Ombudsmann zur Verfügung. Die interne Bearbeitung von Hinweisen, insbesondere über den Ombudsmann, übernehmen in den Unternehmen jeweils die dortigen Compliance- oder Risiko-Komitees. Die Komitees gehen auf der Grundlage transparenter Regelungen Hinweisen auf korruptionsrelevante Regelverstöße objektiv nach und erstellen Handlungsempfehlungen für die Unternehmensleitung.

Das CMS wird im Intranet für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ausführlich dargestellt. Alle Compliance-Regelungen sowie die für die tägliche Praxis erforderlichen Formulare sind dort abrufbar. Die Homepages der Unternehmen enthalten einen deutlichen Hinweis auf die Person und die Aufgaben des Ombudsmannes. Das CMS wird unter Berücksichtigung der jeweils geltenden fachlichen Standards bedarfsgerecht weiterentwickelt. So gilt in den Konzerngesellschaften mittlerweile ein gemeinschaftlich erarbeiteter Compliance-Leitfaden, der die Entwicklung des CMS, die grundsätzlichen Wertentscheidungen sowie die Prozesse und Organisationseinheiten zusammenfassend darstellt.

Chancen- und Risikobericht

RISIKOMANAGEMENT- SYSTEM

Bei der Ausübung unternehmerischer Tätigkeit ist das Eingehen von Risiken unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg. Gleichzeitig sind die Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln im 21. Jahrhundert deutlich komplexer und volatiler geworden. Die Einrichtung und Dokumentation eines Risikomanagementsystems (RMS) ist daher nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern längst unverzichtbares Instrument einer integrierten Unternehmensentwicklung und -steuerung. Vor diesem Hintergrund ist neben der frühzeitigen Risikoerfassung und -bewertung der bewusste Umgang mit Risiken im Sinne einer maßnahmenorientierten Steuerung zentraler Bestandteil des RMS im Stadtwerke Köln Konzern. Als Risiko wird, vereinfacht umschrieben, eine potenziell negative Abweichung von unternehmerischen Zielsetzungen verstanden. Das RMS bei der SWK und ihren Tochterunternehmen erfolgt nach verbindlich vorgegebenen Grundsätzen, Verantwortlichkeiten, Inventur-, Bewertungs- und Berichtsprozessen. Auf der Basis des geltenden RMS werden konzernweit alle relevanten Risiken regelmäßig identifiziert, bewertet, einer Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet und geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung oder -eliminierung aufgezeigt.

Darüber hinaus existiert für den in die RheinEnergie Trading ausgegliederten Energiehandel und die Energiebeschaffung ein spezielles Risikomanagementsystem, das neben den Analyse- und Bewertungsverfahren die Limitierung der Risiken, Hedging-Konzepte, Bewirtschaftungsstrategien und Zuständigkeiten regelt und das in einem Risikohandbuch dokumentiert ist. Für die Risikobewertung bedient sich das Risikomanagement der Gesellschaft angemessener Risikomodelle, deren Effizienz durch Back-Testing und durch Revisionsprüfungen regelmäßig überprüft wird.

Die Risikomanager der Tochtergesellschaften unterstützen die Risikoverantwortlichen in den einzelnen Fachbereichen und sind für die Berichterstattung an ihre jeweilige Geschäftsleitung sowie an den Konzernrisikomanager der SWK verantwortlich. Die Berichterstattung über die aus Sicht der Gesellschaften wesentlichen Risiken erfolgt vierteljährlich. Eine sofortige Meldung muss dann erfolgen, wenn ein Risiko eine besondere Relevanz für die Gesellschaft hat. Das Risikomanagement der SWK konsolidiert die wesentlichen Risiken der Gesellschaften und fasst diese in einem Konzern-Berichtswesen zusammen. Die konzernweite Unternehmensrevision prüft regelmäßig die Abläufe des Systems sowie dessen Wirksamkeit und Angemessenheit.

WESENTLICHE CHANCEN UND RISIKEN IM STADTWERKE KÖLN KONZERN

Aus Sicht der Konzernleitung bestehen zum Bilanzstichtag ergebnisrelevante Risiken, die einen wesentlichen Einfluss auf den Geschäftsverlauf, die wirtschaftliche Lage und die Ertragslage des Konzerns haben könnten, in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser, Öffentlicher Personennahverkehr, Hafenumschlag und Güterverkehr sowie in der Telekommunikation. Gleichzeitig gehen mit den Risiken auch Chancen einher. Die Chancen und Risiken werden zur besseren Strukturierung in Kategorien zusammengefasst. Dabei wird zwischen Risiken unterschieden, die von außen auf das Unternehmen wirken, ohne dass das Unternehmen im Allgemeinen einen signifikanten Einfluss auf diese Risiken nehmen kann (externe Risiken), und Risiken, deren Ursache unternehmensintern begründet ist (interne Risiken). Die im Stadtwerke Köln Konzern identifizierten wesentlichen externen Risiken werden den Kategorien Politik, Gesetzgebung und Recht sowie Markt und Wettbewerb zugeordnet. Wesentliche interne Risiken resultieren aus dem operativen Bereich und den Finanzen. Die als wesentlich identifizierten Chancen und Risiken werden nachfolgend im Einzelnen erläutert.

Bei der Darstellung und Beurteilung der Risiken wird von einer Nettobetrachtung ausgegangen, das heißt, bereits getroffene Maßnahmen der Risikobegrenzung wurden berücksichtigt.

Für die Chancen- und Risikobetrachtung der SWK Holding sind fast ausschließlich die Chancen und Risiken der in den genannten Geschäftsfeldern tätigen Tochtergesellschaften maßgeblich.

Politische, regulatorische und rechtliche Chancen und Risiken

Politik, Gesetzgebung und Verträge setzen die Rahmenbedingungen für die Geschäftsfelder, in denen der Konzern tätig ist. Für Unternehmen mit langfristig ausgelegten Investitionen sind verlässliche Rahmenbedingungen unabdingbar für wirtschaftlichen Erfolg.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser stehen sowohl auf Ebene der Europäischen Union als auch auf Ebene des Bundes auch in Zukunft erhebliche energiepolitische Weichenstellungen an, die substantielle Auswirkungen auf die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung von Energieversorgern haben können. So ist zum Beispiel nach der Konstituierung der neuen Bundesregierung inhaltlich von Festlegungen zu möglichen Kohleausstiegsszenarien auszugehen. Angesichts der unbefriedigenden wirtschaftlichen Situation konventioneller Erzeugungsanlagen ergeben sich für die übrigen energieerzeugenden Einheiten dadurch Chancen, dass die derzeit überwiegend nicht gegebene Wirtschaftlichkeit der rein stromerzeugenden Kraftwerke verbessert werden kann; andererseits kann es zu erheblichen Risiken aus einer frühzeitigen Abschaltung der kohlebetriebenen Kraftwerke kommen. Zunehmende Risiken bei langfristig wirksamen Investitionsprojekten ergeben sich auch durch etwaige genehmigungsrechtliche Fragestellungen, die nicht oder nicht zeitgerecht gelöst werden können.

Weiterhin sind Energieversorger in erheblichem Umfang Risiken aufgrund äußerer Eingriffe von Regulierungsbehörden, insbesondere der Bundesnetzagentur oder der Landesregierungsbehörden, ausgesetzt. Dies betrifft insbesondere die Erlösobergrenzen für die Sparte Strom, die im Zuge der ausstehenden Kostenerhebung neu festgelegt werden. Diese führen in den kommenden Jahren unter anderem aufgrund des gesunkenen Zinsniveaus zu einer sinkenden Eigenkapitalverzinsung und damit zu Erlöseinbußen für die Netzbetreiber. Bei allen genannten Maßnahmen ist davon auszugehen, dass es bei den Erträgen aus dem Netzgeschäft im Saldo zu weiteren Minderungen kommt.

Im Öffentlichen Personennahverkehr ist die KVB bis Ende 2019 mit der Durchführung des ÖPNV im Kölner Stadtgebiet sowie der Durchführung der sogenannten interlokalen Verkehre betraut. Nach heutigem Stand konnte für die Vorjahre bereits der Nachweis erbracht werden, dass alle für die Bestandsbetrauung geforderten Kriterien von der KVB erfüllt wurden. Im Anschluss an die derzeitige Bestandsbetrauung strebt die KVB die Erlangung der Direktvergabe nach Art. 5/2 der EU-VO 1370/07 an. Die Vorabbekanntmachung für die Direktvergabe an die KVB wurde am 23. Dezember 2017 im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Aufgrund dessen sowie der aktuell vorliegenden Ergebnisse und Terminplanungen ist davon auszugehen, dass ein nahtloser Anschluss an die heutige Bestandsbetrauung möglich ist. Das Risiko des Wegfalls der Direktvergabefähigkeit (Ergebnisrisiko) wird demnach als gering eingeschätzt.

Der Markt für Telekommunikation ist ein streng regulierter Markt, in den die Bundesnetzagentur und das Bundeskartellamt stark steuernd eingreifen. Einzelne Regulierungsentscheidungen können geschäftshemmend ausfallen. Es besteht grundsätzlich Unsicherheit darüber, wie künftige Regulierungsentscheidungen ausfallen. Andererseits besteht jedoch auch die Chance, dass die Bundesnetzagentur Entgelte für Vorleistungen wie Teilnehmer-Anschlussleitung (TAL), Festnetz- und Mobilfunkterminierung sowie

den Bitstream-Zugang im Sinne eines stärkeren Wettbewerbs reguliert bzw. neu festlegt und sich daraus positive Effekte für die Geschäftsentwicklung ergeben.

Chancen und Risiken im Markt und Wettbewerb

Die Entwicklung der Beschaffungs- und Absatzmärkte, die Wettbewerbssituation sowie weitere, die Nachfrage bestimmende Faktoren wirken in unterschiedlichem Ausmaß auf die Gesellschaften im SWK-Konzern ein.

Im Geschäftsfeld Energie und Wasser haben insbesondere die Verhältnisse auf den Strom- und Gasmärkten erhebliche Auswirkungen auf die Ertragskraft. Die entscheidenden Parameter wie Öl-, Kohle-, CO₂-, Strom- und Gaspreise unterliegen erheblichen Schwankungen bei einem zwar leicht gestiegenen, aber immer noch niedrigen Strompreisniveau. Große Auswirkungen hat diese Preisentwicklung insbesondere auf die Wirtschaftlichkeit der Stromerzeugungsanlagen. Bei einem Rückgang der Margen aus der Stromvermarktung besteht das Risiko, dass neben den negativen Auswirkungen auf die Wertschöpfung weitere Wertberichtigungen auf Erzeugungsanlagen notwendig sein können. Umgekehrt können ein Anstieg der Strompreise beziehungsweise der Margen und/oder die Einführung von entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Verbesserung der Wertschöpfung aus der Erzeugung führen.

Bei der Energiebeschaffung sind Marktpreis- und Mengenrisiken von größerer Bedeutung. Marktpreisrisiken sind überwiegend Volatilitätsrisiken. Diese werden mithilfe des Value-at-Risk-Ansatzes (VaR) bewertet, limitiert und überwacht. Der VaR gibt den wertmäßigen Verlust einer Risikoposition an, der mit einer gegebenen Wahrscheinlichkeit innerhalb eines definierten Zeitraums nicht überschritten wird. Sowohl die maximale offene Position als auch der Wert des VaR sind für die jeweiligen Risikoklassen im Regelwerk der RheinEnergie Trading fixiert. Mengenrisiken entstehen durch den Abschluss von Lieferbeziehungsweise Abnahmeverpflichtungen, insbesondere dann, wenn die aus den Verträgen resultierenden Mengen nicht back-to-back eingedeckt werden. Grundsätzlich kann es zu einer möglichen Abweichung zwischen der gelieferten physischen Energiemenge und der geplanten beziehungsweise prognostizierten und gegebenenfalls gehedgten Menge kommen. Die Gründe für eine Abweichung liegen vornehmlich in der Prognose des klimabedingt oder konjunkturbedingt schwankenden Energieverbrauchs. Die Prognosegüte wird durch die RheinEnergie Trading regelmäßig überwacht und optimiert.

Der große Kreis von Anbietern und die damit einhergehende Intensivierung des Wettbewerbs werden auch in Zukunft zu weiteren Kunden- und damit auch Mengen- und Margenverlusten im Geschäftsfeld Energie und Wasser führen. Zunehmend an Bedeutung gewinnt im Vertriebsgeschäft die Aufgabe, verloren gegangene Kunden zurückzugewinnen und insoweit Marktanteile zu stabilisieren oder zu erhöhen. Der Verlust von Konzessionen kann zum Ausfall von Netzentgelten und Betriebsführungserlösen führen. Aus vertrieblicher Sicht droht mittelbar der Verlust des Grundversorgerstatus.

Im Geschäftsfeld ÖPNV gibt es zum Berichtsstichtag keine konkreten Marktpreisrisiken. Der demografische Wandel, der Klimawandel und veränderte Wertvorstellungen – vor allem der jüngeren Generation – sowie die aktuelle Diskussion um Dieselfahrverbote, emissionsfreie Antriebe und neue, solidarisch finanzierte Tarifmodelle werden die Bedeutung des ÖPNV weiterhin erhöhen. Dies stellt für die KVB eine wesentliche Chance dar, die zugleich mit neuen Herausforderungen verbunden ist.

Im Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr sind die globale Wirtschaftsentwicklung und konjunkturell bedingte Nachfrageschwankungen wesentliche Risikofaktoren. Sie erschweren eine belastbare Auftrags- und Umsatzprognose sowie die damit einhergehende Kapazitätsplanung. Trotz vorhandener Überkapazitäten kann es dadurch zu temporären Kapazitätsengpässen und einem überdurchschnittlichen Anstieg der variablen Kosten, beispielsweise der Frachtkosten, kommen. Risiken für die Eisenbahnverkehre ergeben sich neben konjunkturellen Schwankungen aus einem Wettbewerbsumfeld, in dem nicht nur die Verkehrsträger miteinander konkurrieren, sondern auch die großen Staatsbahnen international Marktanteile hinzugewinnen wollen. Dies hat in der Vergangenheit zu einem verstärkten Preiswettbewerb und einer Verringerung der Zahl der Eisenbahnverkehrsunternehmen geführt. Verstärkt wird diese Entwicklung durch die zunehmende Bedeutung kostengünstiger Lkw-Flotten aus den neuen EU-Staaten und die massive Senkung der Dieselpreise; beide Einflüsse verringern die Wettbewerbsfähigkeit der Eisenbahn gegenüber dem Lkw deutlich. Chancen bieten dagegen regionale Kooperationen, wie sie zum Beispiel die HGK und die Neuss-Düsseldorfer Häfen sowie ihre gemeinsame Gesellschaft Rhein-Cargo seit einigen Jahren praktizieren. Diese ermöglichen eine effizientere Nutzung der Umschlagflächen in den Häfen und eine Ausweitung des Angebots von Eisenbahnverkehrsleistungen.

Das Geschäftsfeld Telekommunikation ist in seinen Märkten weiterhin mit starkem Wettbewerb, großem Preisdruck, wachsendem Bandbreitenbedarf und einer hohen Wechselbereitschaft der Kunden konfrontiert. Die Folgen sind höhere Aufwendungen sowohl für die Akquisition von Neukunden als auch für die Kundenbindung und damit Risiken für die Ertragslage. Bezüglich des stark steigenden Bandbreitenbedarfs ist das Geschäftsfeld jedoch für neue Herausforderungen gut positioniert. Die eigenen Hochleistungsinfrastrukturen FTTB und HFC (Hybrid Fiber Coax) ermöglichen eine Alleinstellung bei Leistungsumfang und -qualität. Aufgrund der Erweiterung des Produktportfolios unter anderem um Cloud-Dienste und Dienstleistungen rund um die IT-Sicherheit, die von der Tochtergesellschaft NetCologne IT Services GmbH angeboten werden, ergeben sich Chancen, den Umsatz im Bereich Geschäftskunden durch Cross-Selling nachhaltig zu steigern.

Operative Chancen und Risiken

Die in der Produktion eingesetzten Anlagen und Prozesse sind relevante Erfolgsfaktoren. Aus der Verfügbarkeit der Anlagen sowie der Effizienz und Qualität der definierten Prozesse können sich Chancen und Risiken in diesem Bereich ergeben.

Chancen ergeben sich im Geschäftsfeld Energie und Wasser insbesondere aus Projekten, mit denen Potenziale zur Prozessverbesserung sowie zur Effizienzsteigerung identifiziert und ausgeschöpft werden. Die RheinEnergie hat hierzu ein Benchmarking-Projekt durchgeführt, auf dessen Grundlage im Geschäftsjahr 2017 diverse kostensenkende und effizienzsteigernde Maßnahmen identifiziert wurden, die in den Jahren ab 2018 umgesetzt werden sollen. Außerdem hat die RheinEnergie im Rahmen ihres Strategiechecks eine Reihe von neuen Geschäftsfeldern identifiziert, die sich aus der grundlegenden Veränderung der Energiemärkte ergeben und die in den Jahren ab 2018 konsequent mit entsprechenden Ergebnispotenzialen entwickelt werden sollen. Damit beabsichtigt die RheinEnergie, zukünftig Marktchancen laufend und frühzeitig zu erkennen sowie Risiken rechtzeitig entgegenzuwirken.

Grundlage für die Ausübung der Geschäftstätigkeit eines Energieversorgungsunternehmens sind technologisch anspruchsvolle und komplexe Anlagen. Trotz umfangreicher Vorsorge etwa durch entsprechende Kontrollen, Wartungen oder Betriebsführungskonzepte können sich Risiken durch den Ausfall dieser Einheiten aus den unterschiedlichsten Gründen, beispielsweise durch Alter oder Witterung, ergeben.

Die Abwicklung vieler Prozesse erfolgt durch moderne und sehr komplexe IT-Systeme. Trotz hoher Sicherheits- und Wartungsstandards können sich insbesondere vor dem Hintergrund steigender Risiken durch Angriffe Dritter Einschränkungen der Nutzbarkeit und Verfügbarkeit dieser Systeme ergeben.

Im ÖPNV setzt die KVB ihre Fahrzeuge und technischen Anlagen mit einem hohen Grad an Zuverlässigkeit und Sicherheit sowie unter Berücksichtigung gegebener Umweltstandards ein. Technischen Ausfallrisiken sowie umweltbezogenen Risiken (wie zum Beispiel einem möglichen Jahrhunderthochwasser) begegnet das Unternehmen mit einer permanenten Verbesserung der technischen Standards.

Im Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr könnten aufgrund von Arbeitskräftemangel nicht mehr alle von Kunden nachgefragten Zugfahrten durchgeführt werden. Hierdurch könnten Umsatzeinbußen oder Zusatzkosten durch Kurzfristdispositionen entstehen. Neben verstärkter Ausbildung, Fortbildung und Akquirierung von eigenem Personal für außerregionale Standorte und Zugfahrleistungen nutzt die RheinCargo auch Personaldienstleister mit Triebfahrzeugführern.

Im Geschäftsfeld Telekommunikation bestehen operative Risiken aufgrund der Substitution der klassischen Festnetztelefonie durch Telefonie über Mobilfunk, Social-Media-Plattformen oder über Fernsehkabel. Die Produkte der Informations- und Telekommunikationsbranche sind überdies teilweise schnelllebig und unterliegen einer hohen Komplexität und Dynamik. Dies führt bei NetCologne und NetAachen zu einem permanenten Innovations- und Investitionsdruck bei einem verkürzten Zeitfenster für die Amortisation.

Finanzielle Chancen und Risiken

Das an den Finanzmärkten anhaltend niedrige Zinsniveau birgt für SWK-Gesellschaften Chancen und Risiken gleichermaßen: Ein Anstieg der Zinsen würde einerseits die Kreditkosten verteuern, was vor allem Gesellschaften mit ausgeprägter Investitionstätigkeit mittel- und langfristig belasten würde. Bilanzell würden hingegen langfristige Rückstellungen dann günstiger bewertet und die Verzinsung der im Konzern gehaltenen Liquidität würde sich erhöhen. Darüber hinaus begrenzen die SWK und ihre Tochtergesellschaften Zinsänderungsrisiken durch eine fristenkongruente Finanzierung, die Nutzung unterschiedlicher Zinsbindungsfristen sowie in Einzelfällen auch durch den Einsatz von Zinsderivaten.

Aufgrund des Einsatzes eines zentralen Cash-Pooling-Systems, einer vorausschauenden Liquiditätsplanung sowie einer ausreichenden Verfügbarkeit an Kreditlinien werden Liquiditätsrisiken im Konzern als gering eingestuft. Gleiches gilt auch für Währungsrisiken, da die Geschäftsaktivitäten im Wesentlichen national ausgerichtet sind und die Absatz- und Beschaffungsprozesse fast ausschließlich in Euro abgebildet werden.

Im ÖPNV bestehen finanzielle Risiken aus dem Unglücksfall Waidmarkt nach heutiger Einschätzung nicht, da den entstehenden Mehrkosten und eventuell gegen die KVB gerichteten Schadenersatzansprüchen in gleicher Höhe Ausgleichsansprüche gegen Dritte beziehungsweise die Stadt Köln gegenüberstehen.

Keine bestandsgefährdenden Risiken

Unter Berücksichtigung der gegebenen Gegensteuerungs- und Minimierungsmaßnahmen sind derzeit keine Risiken erkennbar, die den Fortbestand eines Konzernunternehmens oder des Konzerns gefährden. Derartige Risiken sind aus heutiger Sicht auch für die absehbare Zukunft nicht zu erkennen.

Prognosebericht

Der Lagebericht und die weiteren Bestandteile dieses Konzernabschlusses enthalten Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Konzerngesellschaften beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung zur Verfügung stehenden Informationen getroffen werden. Eine verlässliche Prognose lässt sich aus heutiger Sicht aufgrund von Ungewissheiten hinsichtlich der wirtschaftlichen, regulatorischen, technischen und wettbewerbsbezogenen Entwicklungen jedoch nicht abgeben.

GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung. Mit dem für das Jahr 2018 von der Bundesregierung projizierten, erneut deutlichen Wachstum von 2,4 % würde das Bruttoinlandsprodukt (BIP) bereits das neunte Jahr in Folge zunehmen. Der Aufschwung stützt sich mittlerweile auf eine breite binnen- und außenwirtschaftlich fundierte Basis. Der Beschäftigungsaufbau dürfte durch das knapper werdende Arbeitskräfteangebot etwas weniger schwungvoll verlaufen, die Arbeitslosenquote jedoch trotzdem weiter auf 5,3 % sinken. Für Arbeitgeber wird es in vielen Branchen und Regionen schwieriger, die offenen Stellen in ihren Unternehmen erfolgreich zu besetzen. Die realen Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer werden gegenüber dem Vorjahr voraussichtlich um 2,9 % steigen.

ENERGIE UND WASSER

Energiepolitische Rahmenbedingungen

Für das Jahr 2018 wird erwartet, dass sich die Europäische Kommission, das Europäische Parlament und die Mitgliedstaaten im Rahmen der sogenannten Verhandlungen auf einen Schlusskompromiss für die Legislativvorschläge des Pakets „Saubere Energie für alle Europäer“ einigen werden. Weitere energiepolitische Entwicklungen auf europäischer Ebene sind 2018 angesichts der Europawahlen im Jahr 2019 nicht mehr zu erwarten.

Auf nationaler Ebene hängen die energiepolitischen Entwicklungen maßgeblich von der neu gebildeten Regierung ab. Erwartet werden Gesetzesvorschläge zur Reform der Finanzierung der Energiewendekosten, zur Sicherstellung der Erreichung der deutschen Energie- und Klimaziele, z. B. durch einen schrittweisen Ausstieg aus der Kohleverstromung, zur Umsetzung der Wärmewende und zur Förderung der Sektorenkopplung.

Ausblick zur Geschäftsentwicklung

Nach den in den letzten Jahren erzielten Erfolgen bei der Gewinnung von neuen Konzessionen in der rheinischen Region hat sich die RheinEnergie das Ziel gesetzt, die bestehenden Konzessionen zu erhalten und bei entsprechender strategischer und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit auch neue Konzessionen im regionalen Umfeld zu gewinnen.

Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit anderen Energieversorgungsunternehmen weiter intensiviert und Dienstleistungen im Bereich der immer komplexer werdenden energiewirtschaftlichen Prozesse ausgebaut werden. Maßgebender Treiber dieser Kooperationen ist die wirtschaftliche Sinnhaftigkeit für die beteiligten Partner. Geografisch wird auch hier die Region im Vordergrund des Interesses stehen.

Das Geschäftsfeld Energie und Wasser plant für das Geschäftsjahr 2018 einen Umsatz (ohne Strom- und Energiesteuer) auf Vorjahresniveau. Im Vordergrund der Investitionstätigkeit steht neben laufenden Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen der Ausbau der erneuerbaren Energien.

ÖFFENTLICHER PERSONEN- NAHVERKEHR

Für das Jahr 2018 wird damit gerechnet, dass die Nachfrage nach Leistungen des ÖPNVs wie in den Jahren zuvor weiter zunimmt. Analog geht die Planung der KVB von einem im Wesentlichen auf Neukunden gestützten leichten Anstieg der Fahrgastzahlen aus. Auf der Basis eines Beschlusses von VRS-Beirat und VRS-Zweckverband erhöhte die KVB die Ticketpreise zum Jahresbeginn 2018 durchschnittlich um 1,1 %, um die zusätzlichen Belastungen aus steigenden Lohn- und Materialkosten kompensieren zu können.

Das Geschäftsfeld ÖPNV plant für das Geschäftsjahr 2018 gegenüber dem Vorjahr konstante Umsatzerlöse.

Die Investitionsschwerpunkte, die überwiegend dem Ziel der Bindung und Hinzugewinnung von Fahrgästen dienen, werden neben den bereits in Betrieb genommenen Teilabschnitten der Nord-Süd Stadtbahn (Anteil: rund 16 %) die Ersatzbeschaffung von Bussen und Bahnen (Anteil: rund 29 %) und der Ausbau der Infrastruktur (übriger Strecken- und Haltestellenausbau; Anteil: rund 32 %) sein. Das übrige Investitionsvolumen verteilt sich auf verschiedene sonstige Projekte.

HAFENUMSCHLAG UND GÜTERVERKEHR

Die Weiterentwicklung des Unternehmensverbundes steht im Mittelpunkt der strategischen Überlegungen für die nächsten fünf Jahre. Ein elementarer Baustein in diesem Konzept ist die Entwicklung des Industrieparks Köln Nord. Die Freiflächen im Industriepark Nord schließen unmittelbar an das bestehende KLV Terminal der HGK an. Das Terminal wurde in einer ersten Ausbaustufe vor wenigen Jahren ausgebaut und in Betrieb genommen. Die Erweiterung des Terminals um zunächst eine weitere Ausbaustufe ist planerisch abgeschlossen und soll Ende 2019 in die erweiterte Inbetriebnahme gehen.

Mit Blick auf das operative Geschäft wird für 2018 erwartet, dass sich Verkehrsaufkommen und Transportleistung im Eisenbahngüterverkehr in etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres stabilisieren. Ähnlich sehen die Prognosen für die Binnenschifffahrt aus. Die Transportleistungen werden gegenüber 2017 nur geringfügig ansteigen.

Vor diesem Hintergrund plant das Geschäftsfeld Hafenumschlag und Güterverkehr für 2018 mit gegenüber dem Vorjahr stabilen Umsatzerlösen. Aufgrund der Erweiterung des KLV Terminals Köln-Nord wird sich das Investitionsvolumen der HGK deutlich erhöhen.

TELEKOMMUNIKATION

Die flächendeckende Versorgung mit breitbandigem Internet kommt in Deutschland nur stockend voran. Die von der Bundesregierung formulierten Ausbauziele für 2014 und 2018 (75 % beziehungsweise 100 % Abdeckung mit 50 Mbit/s) wurden beziehungsweise werden absehbar verfehlt. Trotzdem steigen die im Netz transportierten Datenmengen und damit die von Geschäftskunden und Haushalten nachgefragten Anbindungskapazitäten weiter stetig. Daher gilt es, die Glasfaserinfrastruktur in Richtung Teilnehmer zu erweitern, vorhandene Accessnetze sinnvoll zu integrieren und zu ertüchtigen. Demzufolge werden NetCologne und NetAachen im Rahmen der Multi-Access-Strategie die Flächendeckung des Glasfasernetzes in ihrem jeweiligen Wirkungsgebiet deutlich ausweiten, zusätzliche kompakte Wohnanlagen der Wohnungswirtschaft über hybride Glasfaser- und Koaxialnetze (HFC) erschließen sowie die FTTC-Abdeckung insbesondere im Nahbereich vorantreiben.

Die neuen IP-Technologien sind eingeführt und können für neue innovative Anwendungen wie zum Beispiel Cloud-Dienste (Online Backup, Online Storage, ComCenter) und Media Services (Video on Demand,

Interaktive Services, Gaming) genutzt werden. Auch im FTTB-Umfeld werden Innovationen konsequent vorangetrieben. Mit Einführung von G.fast werden zukünftig Bandbreiten bis zu 1.000 Mbit/s im FTTB-Bereich erwartet.

Das Geschäftsfeld plant für 2018 einen moderaten Umsatzanstieg gegenüber dem Vorjahr.

ABFALLENTSORGUNG UND -VERWERTUNG

Um auch in Zukunft nachhaltig positive Ergebnisse erwirtschaften zu können, gilt es für die AWB um einen, das in den letzten Jahren erreichte Effizienzniveau zu festigen und zu verbessern. Zum anderen will das Unternehmen seine Marktposition als kundenorientierter Dienstleister kontinuierlich stärken. Auf Grund der städtebaulichen Entwicklung in Köln, insbesondere im Zusammenhang mit der Erneuerung der Fachhochschule in Deutz, ergeben sich Einflüsse auf die zukünftige Betriebsstruktur der AWB. So wird der derzeitige Standort in der Gießener Straße aufgegeben und ein neuer Betriebshof in der Christian-Sünner-Straße errichtet. Vor diesem Hintergrund plant das Geschäftsfeld/die AWB für das Jahr 2018 mit einem starken Anstieg ihrer Investitionstätigkeit und moderat steigenden Umsatzerlösen.

Nachdem die Anliefermenge an Haus- und Sperrmüll im Vorjahr nach vielen Jahren erstmals wieder leicht angestiegen war, blieb sie nahezu unverändert. Ob sich diese Seitwärtsentwicklung festigt, kann nur abgewartet werden. Steigende Einwohnerzahlen in der Stadt Köln sprechen mittelfristig für einen Anstieg dieser Mengen. Die Intensivierung der getrennten Sammlung von Bioabfällen und anderen Wertstoffen könnte diesem jedoch entgegenwirken. Die AVG geht für 2018 davon aus, dass ihre Anlagen insgesamt gut ausgelastet sein werden. Dazu trägt auch der Entsorgungsvertrag mit der Stadt Köln maßgeblich bei. Jedoch erfordert die Volatilität der Märkte unternehmerische Flexibilität bei der Akquise von Drittmengen, sowohl von Kommunen als auch im europäischen Ausland. Die Bemühungen zusammen mit den Nachbarn der Deponie Vereinigte Ville weiteres Deponievolumen zu erschließen, werden fortgesetzt. Eine deutliche Erhöhung des verfügbaren Restvolumens durch Planung eines geänderten Geländeprofiles bildet dabei die Basis der Überlegungen. Aufgrund der wesentlichen Änderung wird ein Planfeststellungsverfahren erforderlich werden.

Das Geschäftsfeld plant für 2018 ein gegenüber dem Berichtsjahr stabilen Umsatzverlauf.

KONZERN

Der SWK-Konzern plant für 2018 konsolidierte Umsatzerlöse, die mit mindestens 5 Mrd. € das Niveau des Berichtsjahres wieder erreichen sollen. Die Investitionsplanung sieht für 2018 ein weiter ansteigendes Volumen auf über 400 Mio. € vor, wobei die Investitionsschwerpunkte weiterhin in den Geschäftsfeldern Energie und Wasser sowie Öffentlicher Personennahverkehr liegen werden. Die Investitionen werden über Eigenmittel (im Wesentlichen ist dies der operative Cashflow), Zuschüsse und die Aufnahme langfristiger Darlehen finanziert. Der Konzernjahresüberschuss wird voraussichtlich in einer Bandbreite zwischen 65 und 75 Mio. € liegen. Während die Ergebnisbeiträge aus den Geschäftsfeldern Energie und Wasser, Hafenumschlag und Güterverkehr sowie Telekommunikation stabil gegenüber dem Berichtsjahr prognostiziert werden, wird in den Geschäftsfeldern ÖPNV sowie Abfallentsorgung und -verwertung mit Ergebnisrückgängen gerechnet.

HOLDING Die SWK GmbH plant für 2018 einen Jahresüberschuss von rund 57 Mio. €, der damit rund 12 Mio. € unter dem Jahresergebnis 2017 in Höhe von 69 Mio. € liegen wird.

Im Vergleich zum Berichtsjahr sind in der Planung Sondereffekte eliminiert, von denen 2017 insbesondere die Ergebnisabführungen der GEW und der AWB positiv beeinflusst waren. Während die Ergebnisabführungen der GEW und der HGK in etwa stabil bleiben sollten, plant die AWB für 2018 einen niedrigeren Ergebnisbeitrag. Gleichzeitig werden die Verlustübernahmen für die KVB und die KölnBäder ansteigen.

Aus dem geplanten Jahresüberschuss für 2018 soll die Gesellschafterin Stadt Köln eine Ausschüttung von rund 48 Mio. € erhalten.

Köln, den 30. April 2018

Die Geschäftsführung



Dr. Steinkamp



Fenske